Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1939

61 (13.3.1939) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 61
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt — Pfinztäler Bote

Montag
13. März 1939

Was Deutschland braucht und will ist Friede!

Berlin im Zeichen des Heldengedenktages — Staatsakt in der Staatsoper — Generaladmiral Raeder sprach — Kranzniederlegung am Ehrenmal durch den Führer

Berlin, 12. März. Zum ersten Male feierte am Sonntag Deutschland — Großdeutschland — den Heldengedenktag zusammen mit dem Tag der Wehrfreiheit. Dieser Tag ist nicht nur ein Tag der Trauer, sondern der Erinnerung an die Opferbereitschaft der Gefallenen des Weltkrieges und des deutschen Freiheitskampfes, der Erinnerung auch an die Wiedererringung der Wehrfreiheit, und er ist gleichzeitig der erste Jahrestag der Vollendung des Großdeutschen Reiches.

Vollstock wehten in allen Gauen und allen Ortschaften die Fahnen des nationalsozialistischen Reiches. In allen Städten fanden Feiern statt, deren Träger in den Garnisonen die Wehrmacht, in den übrigen Orten die Partei waren. Im Mittelpunkt stand die Feier in der Reichshauptstadt, die in dem bereits traditionell gewordenen Rahmen in Form eines Staatsaktes in der Staatsoper sich abspielte. Die Straße Unter den Linden war trotz des ungünstigen Wetters bereits in den Morgenstunden von einer unübersehbaren Menschenmenge angefüllt, die Zeuge der Anfahrt des Führers und des militärischen Schauspiels sein wollte.

Die Feier in der Staatsoper

Der große Zuschauerraum war bis auf den letzten Platz besetzt. Das Diplomatische Korps war fast vollzählig erschienen. Neben den Botschaftern, Gesandten und Geschäftsträger, sah man alle Militär-, Marine- und Luftattachés der fremden Mächte. Neben den hohen Offizieren der Wehrmacht des nationalsozialistischen Deutschland nahmen zahlreiche Offiziere des alten Heeres und der alten Marine an der Feierstunde teil. Staat und Partei waren durch ihre führenden Männer, Reichsminister und Reichsleiter, Staatssekretäre, Reichsstatthalter und Gauleiter sowie die Führer aller Parteigliederungen vertreten.

Eine weihevolle Stimmung lag über dem Haus, die durch gedämpftes Licht und Blumenkränze noch verstärkt wurde. Ehrfurchtsvoll und schweigend grüßten die Anwesenden den Führer, der von Generaladmiral Dr. h. c. Raeder am Hauptportal der Staatsopfer begrüßt worden war, beim Betreten der Loge.

Während das Orchester der Staatsoper Berlin unter der Stabführung von Staatskapellmeister Schüler mit dem Trauermarsch aus Wagners „Götterdämmerung" die Weihestunde einleitete, ging der Vorhang hoch. Auf der Bühne, auf deren Hintergrund ein großes Eisernes Kreuz angebracht war, hatte die Fahnenkompagnie der Wehrmacht Aufstellung genommen: 29 Fahnen der alten Armee, drei Fahnen der alten Marine, drei neue Fahnen der drei Wehrmachtsteile und sieben weitere Fahnen der Luftwaffe, zusammen 42 Fahnen.

Nach dem Verklingen des Trauermarsches betrat

Generaladmiral Raeder

die Bühne, um die Gedenkrede zu halten.

Mein Führer! Kameraden! Deutsche Männer und Frauen!

Als am Heldengedenktag vor vier Jahren um die Mittagsstunde die Flaggen des Dritten Reiches überall an den Masten in die Höhe stiegen, war es ein Zeichen erhebender Freude, die das ganze Volk beseelte. Eine der Grundlagen deutscher Mannesehre, ein Sinnbild der Freiheit und ein Wahrzeichen des Selbstbestimmungsrechtes war der Nation vom Führer wiedergegeben: die Wehrfreiheit! Sie sicherte von nun ab jedem wehrfähigen und wehrwürdigen Manne das Recht, mit der Waffe in der Hand für den Schutz der Heimat einzutreten. Eine der unerfreulichsten Fesseln des Versailler Diktats war gesprengt, der Weg für die Entfaltung unserer Kräfte unseres bislang geknebelten Volkes war angebahnt und die Hoffnung auf eine glücklichere, weil gesicherte Zukunft war eingekehrt. Ein neuer Abschnitt deutscher Geschichte hatte begonnen.

Heute, vier Jahre später, sehen wir auf einen Weg zurück, dessen Meilensteine wahrlich einmalige Zeugen in der Geschichte des Reiches sind. Was damals in der Brust des einzelnen nur Hoffnung oder Ahnung sein konnte, was aber vor uns schon durch Jahrhunderte Traum und Sehnsucht so vieler Deutscher gewesen war, es ist Wirklichkeit geworden: Großdeutschland!

In einer für den Beobachter draußen fast unheimlich anmutenden Entwicklung, in Wahrheit aber erkämpft mit einer unerschütterlichen Glaubenskraft und einem siegesgewissen Einsatzwillen ohnegleichen hat der Führer den Brüdern und Schwestern in der Ostmark und im Sudetenland den Weg in die Heimat geöffnet, in dem Bewußtsein seines guten Rechts und gestützt auf die Waffen, die er der deutschen Wehrmacht seit jenem Tage wieder in die Hand gegeben hatte.

Stolz auf ewig Gewonnenes

So fügt sich sinnvoll in den Ablauf dieses Tages, daß heute nicht die Trauer um Verlorenes, sondern der Stolz auf ewig Gewonnenes den äußeren Rahmen gibt. Die heute von der Höhe der Masten wehenden Flaggen und Fahnen sind uns ein Zeichen, daß das Vermächtnis unserer Toten erfüllt ist.

Die, die im Glauben an Deutschlands Größe ihr Leben hingaben, sei es im Jubel und in der grenzenlosen Begeisterung des Jahres 1914 oder in der harten und verbissenen Entschlossenheit des Jahres 1918, sie würden nicht verstehen, wenn wir, die wir ihr Vermächtnis durch lange, dunkle Jahre in treuen Händen hielten, heute am Tage der Erfüllung nur der Trauer Raum geben würden. Wir sehen in unseren Gefallenen jene tragende geistige Kraft, die, über das Grab hinaus, wirksam den ersten trotzigen Glauben an eine neue Zukunft in der Nation Wurzel schlagen ließ, ein Abbild des Frontkämpfers im letzten Kriegsjahr und damit ein Vorbild an kämpferischem Mut und letztem Einsatz. Diese Kraft war es, die die Männer trug, die berufen waren, ein neues Reich aus dem Erlebnis der Frontkameraden zu formen und in der neuen großdeutschen Volksgemeinschaft unverbrüchlich zu fügen. Sie trug über alle Schmach und Zeiten der Nachkriegszeit hinweg den Sieg davon! Einen leuchtenden Sieg! Und diesem Siege geben wir in der Verschmelzung des Gedenkens an unsere Helden mit dem Gedanken an unsere neue herrliche Wehrmacht Ausdruck.

Wir vergessen damit nicht den Opfertod unserer gefallenen Väter und Brüder. Gerade weil auf ihm unser Großdeutschland gegründet ist, gedenken wir ihrer mit unauslöschlicher Dankbarkeit. Wo auch immer der deutsche Soldat stand und kämpfte, auf dem Lande, zur See, im Luftraum über allen Fronten, immer stand er der Uebermacht gegenüber. Stets wurde die bessere Leistung von ihm gefordert, die ihm auferlegten Entbehrungen und Strapazen erreichten ein übermenschliches Maß. Er trug diese Last unerschüttert im Glauben an sich selbst und Deutschlands Größe und im Bewußtsein seiner Verantwortung vor der Heimat, als deren Schutz und Schirm er sich fühlte.

Er blutete, er starb. Und er hat doch gesiegt!

Wenn die deutsche Wehrmacht und mit ihr das ganze deutsche Volk seine siegreichen Führer im Kriege ehrt, und wenn gerade am heutigen Tage die Namen des verewigten Generalfeldmarschalls von Hindenburg, der Generale Ludendorff und Conrad von Hötzendorff, oder der Admirale Scheer und Graf Spee und des größten aller Fliegerführer, des Rittmeisters von Richthofen in achtungsvollem Gedenken in aller Munde sind, so sind sie uns bereits zum Symbol geworden. In ihnen liegt beschlossen der Gedanke an die Millionen unbekannter und ungenannter Toten, die der große Krieg uns abforderte, damit das Volk lebe und das Reich bestehe. Zu diesen Namen tritt nun auch der eines Mannes, der wohl die Heimkehr der Ostmark noch miterlebte, aber nicht mehr Zeuge sein konnte, wie der Führer auch seiner sudetendeutschen Heimat die Freiheit eroberte, der Name des Generals Krauß. Mit ihm ist ein echter deutscher und großer Heerführer dahingegangen, dessen Leben, Wollen und Denken stets dem großen Reich der Deutschen galt.

Mit dem Gedenken an unsere Toten verbindet sich das Gefühl für das Leid der Hinterbliebenen und Waisen und das Los der Kriegsbeschädigten, das immer wieder an jene große Zeit mahnt und deren Schicksal zu lindern, einfache Dankespflicht ist. Sie wird von der Kriegsopferversorgung in vorbildlicher Weise erfüllt, während der Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge seit nunmehr 20 Jahren durch würdige Gestaltung und Pflege der Kriegsgräberstätten den Dank des deutschen Volkes an seine gefallenen Helden in großzügiger Weise abzutragen hilft.

Ueber die Grenzen des Reiches hinweg gilt unser Denken aber auch den gefallenen Soldaten der Nationen, die in treuer Waffenbrüderschaft an unserer Seite stritten. Wir zählen heute in ihren Reihen auch einen der Großen seines Landes: Kemal Atatürk. In seiner Persönlichkeit vereinigte sich für uns der große Feldherr und Waffengefährte mit dem heroischen Volksführer und genialen Staatsschöpfer. Sein stolzes Führertum ist Vorbild. Sein Name ist Geschichte. Wenn uns für unsere früheren Verbündeten Gefühle der Dankbarkeit erfüllen, so wollen wir auch den Mut und die Tapferkeit jener Männer nicht vergessen, die uns ritterliche Gegner waren und die Erfüllung ihrer Soldatenpflicht gegen ihr Land mit dem Tode besiegelten. Soldaten fast aller Nationen der Erde haben auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges gekämpft und geblutet. Millionen deckt der grüne Rasen oder die weite See.

Wenn wir uns heute an einem Tage des ernsten Rückblicks und ruhigen Ausblicks die Frage vorlegen, ob dieser ungeheure Einsatz an Blut und Gut auch nur einer dieser Nationen die Früchte eines rühmlichen Sieges und eines geruhsamen Friedens in den Schoß gelegt hat, so müssen wir das verneinen. Das blutigste aller Friedensdiktate hat unheilbare Wunden hinterlassen und damit nur Unfrieden zu stiften vermocht. Das begangene Unrecht und der blinde Haß mußten eines Tages Gegenkräfte auslösen, denn niemals in der Geschichte sind einseitige Demütigungen und Bedrückungen dauernde Grundlagen für das Zusammenleben der Völker gewesen. Und solcher Gegendruck wird so lange wirksam sein, bis jenes Unrecht in vollem Umfange beglichen ist.

Ein Volk wie das deutsche, das schon im Kriege den Weg durch Hunger und Entbehrung schreiten mußte, das in anderthalb Jahrzehnten schmachvoller Nachkriegsohnmacht erlebte, wie auch der Schein eines Reiches, der ihm in jenem Diktatfrieden zugestanden worden war, aus Haß und Mißachtung mit Füßen getreten wurde, konnte nur einen Weg gehen, wenn es nicht bewußt zum endgültigen Spielball der Siegermächte werden und so für immer im furchtbarsten Elend versinken und verkommen wollte: den Weg in die Freiheit!

Dem deutschen Volk wurde sein großer Führer geschenkt. Durch ihn beschritt es diesen Weg, nachdem die Voraussetzungen für dieses gigantische Ringen geschaffen waren. Der Führer hat seinem Volke gezeigt, daß in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft die größte, unversiegbare Kraftquelle liegt, deren Dynamik nicht nur den inneren Frieden sichert, sondern auch die Erschließung aller schöpferischen Volkskräfte ermöglicht. Er hat dem deutschen Volke das Vertrauen zu sich selbst und auf sein eigenes Können wiedergegeben und es so befähigt, sein heiliges Recht, das ihm in der Zeit seiner Ohnmacht verweigert war, mit eigener Kraft sich selbst zurückzunehmen und darüber hinaus mutig die ungeheuren Probleme der Zeit anzupacken und ihrer Lösung zuzuführen. Damit hat das deutsche Volk und sein Führer für den Frieden Europas und der Welt mehr getan, als manche Nachbarn heute zu erkennen imstande sind. Darum die klare und schonungslose Kampfansage an den Bolschewismus und das internationale Judentum, deren völkervernichtendes Treiben wir zur Genüge am eigenen Volkskörper zu spüren bekommen haben. Darum der Zusammenschluß mit allen gleichgesinnten Nationen, die, wie Deutschland, nicht gewillt sind, ihre dem Aufbau und dem inneren Friedenswerk gewidmete Kraft von volksfremden Ideologien und artfremden Parasiten zersetzen zu lassen. Und darum die Forderung der Gleichberechtigung und Gleichachtung mit allen anderen Völkern, die allein die Gewähr für ein friedliches Zusammenleben auf dem Erdball zu bieten vermag.

Kampf dem Bolschewismus und Judentum

Der Führer hat uns Soldaten im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft unsere Aufgabe zugewiesen als Schutz und Schirm unserer Heimat und unserer friedlichen, völkischen Aufbauarbeit, als Erzieher der uns anvertrauten jungen wehrfähigen Mannschaft, die geschlossen durch unsere Hände geht. Wenn wir diese Erziehungsarbeit einmal im waffentechnischen Sinne leisten, so fordert diese Aufgabe aber auch ebenso die Weiterbildung des jungen Soldaten im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung und Lebensgestaltung. Diesen Teil der Aufgabe, der uns ebenso zur Ehrenpflicht wie zur unabweisbaren Forderung geworden ist, können und wollen wir nur lösen Schulter an Schulter und in aufrichtiger Kameradschaft mit der Partei und ihren Gliederungen, deren Wollen und Wirken, gleich uns, nur einem Ziele dient, der Formung des deutschen Menschen in einer nie versagenden Schicksalsgemeinschaft. Wehrmacht und Partei sind damit immer mehr in Haltung und Geist ein unteilbares Ganzes geworden.

Es gab eine Zeit, als der Führer der Welt seine Vorschläge für eine wirksame und sinnvolle Rüstungsbegrenzung unterbreitete. Sie wurden alle ohne Ausnahme abgelehnt. Der Rechtlose sollte entrechtet werden, der Machtlose ohnmächtig. Man setzte Gewalt vor Recht und wollte jenes Haßdiktat auch noch als heilig von uns geachtet wissen. Scheinheiliges kann aber niemals heilig sein und Unrecht niemals Recht. Es kann vor der Geschichte nicht bestehen. Darum mußte es auch zerbrechen. Und zwar am Lebensrecht einer Nation von 80 Millionen. Dafür haben zwei Millionen deutsche Soldaten im Weltkriege ihr Leben hingegeben. Diese Nation brauchte einen neuen, einen wahren Frieden, den Frieden der Gerechtigkeit und Ehre, den Frieden ohne Haß. Den Frieden braucht auch die Welt. Da ihn das schwache Deutschland nicht erhalten konnte, hat ihn das starke sich errungen. Diesen Frieden der deutschen Nation gegen jedermann zu sichern, ist die stolze Aufgabe der deutschen Wehrmacht.

Es fehlt aber nicht an Zeichen, daß rätselhafte Hände am Werk sind, den neuen Frieden mit allen Mitteln zu untergraben. In der Welt hat ein Rüsten eingesetzt, dessen gigantisches Ausmaß im Verein mit dem verantwortungslosen Kriegsgeschrei wohl geeignet ist, das mühsam Errungene ernstlich zu gefährden. Wir wollen niemand das Recht bestreiten, zu seiner Sicherheit das ihm notwendig Erscheinende zu tun. Wir tun es selbst!

Wir können aber weder schweigen noch tatenlos mit ansehen, wenn ohne jeden Anlaß Deutschland dazu ausersehen wird, der ganzen Welt als der einzige Grund für die gewaltigen Rüstungsmaßnahmen hingestellt zu werden, vollends, wenn es in der Form geschieht, daß Deutschland allein die Absicht habe, seine Nachbarn anzugreifen. Wir wissen, daß jene Elemente, die hierfür die Verantwortung tragen, nicht dort zu finden sein werden, wohin sie ihre Völker treiben wollen: auf dem Schlachtfeld. Dem Soldaten aber, den wir als den ritterlichen Vertreter seines Landes achten, mag ein Soldatenwort gelten:

Was Deutschland braucht und will, ist Friede!

Das ist nicht nur gesagt, sondern auch durch praktische Beispiele bewiesen worden. Die Aufbauarbeit Deutschlands bedarf einer

Englands Mittelmeer- u. Heimatflotte vor Gibraltar vereinigt. Die englische Mittelmeer- und Atlantikflotte vereinigte sich in diesen Tagen vor Gibraltar, um gemeinsam zu den Frühjahrsübungen im Atlantik auszulaufen. Unser Bild zeigt die Flotte vor Gibraltar. (Scherl-Bilderdienst — M.)

vieljährigen ruhigen Entwicklung. Deutschland hat durch seinen Führer oft die Hand geboten und ist ebenso oft mit seinen Friedensvorschlägen zurückgewiesen worden. Auch als die Hoffnung auf eine wirkliche Befriedung und Beruhigung im Vorjahr eintrat, mußte es erkennen, daß das Rüstungstempo der anderen sich nur noch verschärfte.

Die eigene Sicherheit, der beste Garant des Friedens

So muß Deutschland vor allem an seine eigene Sicherheit denken. Nach dem Willen des Führers wird die deutsche Wehrmacht weiter verstärkt und befähigt, ihrer immer verantwortungsvolleren Aufgabe, wie immer auch der Rüstungsstand der anderen sein mag, stets gerecht zu werden.

Wo ein Vorsprung erreicht wurde, wird er gehalten!

Wo eine Lücke auftreten sollte, wird sie geschlossen!

Wo ein Nachrüsten erforderlich ist, wird es in Angriff genommen!

Und es soll niemand glauben, daß unsere Waffen stumpf seien, wenn deutscher Boden geschändet oder deutsches Blut vergossen werden sollte. Deutschland ist der Schirmherr aller Deutschen, diesseits und jenseits der Grenzen. Die Schüsse von Almeria sind hierfür Beweis.

Deutschland trifft schnell und hart! Daß wir dies heute in vollem Bewußtsein unserer Kraft sagen können, ist das Werk und das alleinige Verdienst eines einzigen Mannes, dessen geniales Führertum, von einem unerschütterlichen Glauben an sein Volk und einer unermeßlichen Willenskraft getragen, eine ganze Nation in wenigen Jahren aus tiefster Nacht in eine leuchtende Gegenwart geführt hat, der als der Schöpfer Großdeutschlands uns heute seinen unbeirrbaren Weg in die Zukunft vorangeht. Sein Beispiel gab allen Deutschen neue Hoffnung, neuen Lebensmut und seinen eigenen Glauben.

Der Dank, den die Wehrmacht ihrem Führer und Obersten Befehlshaber abstattet, sei das Gelöbnis unwandelbarer Treue im Gehorsam und in der Pflichterfüllung. Wir wollen, getreu seinem Beispiel, den uns gewiesenen Weg verlassen und in einmütiger Geschlossenheit unser Letztes geben für Volk und Reich.

In dieser Pflichterfüllung aber liegt für uns Deutsche eine ernste Mahnung und Forderung. Sie lautet: Zeigt Euch der Toten würdig! Lebt ihr Opfer von einst als Vorbild für Euer Opfer von Heute. So hat das Deutschland Adolf Hitlers auch den Ruf verstanden. In unserer Volksgemeinschaft ist als der größte Schatz der Geist des freiwilligen Opfers des einzelnen für die Gesamtheit lebendig. Jahr für Jahr soll am Heldengedenktag dieser Gedanke als neues Gelöbnis im Volke widerhallen, damit er, in seiner Kraft nie erlahmend, in alle Zukunft wirken kann.

Auf Befehl des Generaladmirals senkten sich die Fahnen, und leise tönte das Lied vom guten Kameraden. Die Fahnen wurden erhoben und das Spiel der Nationalhymnen beendete die Feier in der Staatsoper.

*

Kranzniederlegung durch den Führer am Ehrenmal

Im Anschluß an die Feier in der Staatsoper fand eine Kranzniederlegung durch den Führer am Ehrenmal und darnach der Vorbeimarsch der Ehrenkompagnien vor dem Obersten Befehlshaber der Wehrmacht statt. Während die Gäste sich auf die gegenüber dem Ehrenmal errichtete Tribüne begaben, marschierte die Fahnenkompagnie der Wehrmacht mit den 42 Fahnen der alten und neuen Armee vor dem Zeughaus auf und setzte sich damit an die Spitze der drei Kompagnien. Zu beiden Seiten des Ehrenmals hatten 50 Offiziere der Kriegsakademie des Heeres und der Luftwaffe mit gezogenem Degen Aufstellung genommen. Der Führer schritt, begleitet von Generaladmiral Dr. Raeder, Generaloberst von Brauchitsch, General der Flieger Stumpff, dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, die Front der Ehrenkompagnien und auf dem Rückweg die Front der übrigen Abteilungen ab. Unter Vorantritt zweier Offiziere der Kriegsmarine, des Heeres und der Luftwaffe, die den großen Kranz des Führers trugen, begab sich dann der Führer mit seiner militärischen Begleitung quer über den Platz zum Ehrenmal und dann in das Innere der Weihestätte, wo er im Gedenken an alle Blutopfer des Krieges und der deutschen Freiheitsbewegung den Kranz niederlegte. Nach dieser Ehrung der Toten, die ihr Leben hingaben, damit Deutschland wieder frei und stark werden konnte, nahm der Führer mit seiner militärischen Begleitung von der Paradekanzel vor dem Ehrenmal den Vorbeimarsch der vier Kompagnien ab. Mit klingendem Spiel zogen die Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht in straffem Parademarsch an ihrem Obersten Befehlshaber vorbei.

Nach diesem prachtvollen militärischen Schauspiel trat der Führer an die an der Ostseite des Ehrenmals aufgestellten Schwerkriegsbeschädigten heran. Fast alle hatten die Freude, daß der Führer ihnen die Hand drückte und sich einige Zeit lang mit ihnen unterhielt. Durch ein Spalier von vielen Zehntausenden fuhr der Führer zur Reichskanzlei zurück.

Günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes

Auch die Ostmark und die sudetendeutschen Gebiete holen auf

Berlin, 12. März. Die günstige Witterung in den ersten beiden Monaten des Jahres 1939 ermöglichte vielfach die Wiederaufnahme von Außenarbeiten, die infolge des Frostes in der zweiten Dezemberhälfte 1938 eingestellt werden mußten. Das saisonbedingte Absinken der Beschäftigungskurve kam infolgedessen in diesem Winter bereits Ende Dezember 1938 zum Stillstand. Im Januar 1939 konnte sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten im Altreich schon wieder um 320 000, im Februar um weitere 200 000 erhöhen, so daß Ende Februar bereits ein Beschäftigungsstand von 20 540 000 (einschließlich Kranke) erreicht wurde. Dieser liegt damit um rund 1,67 Millionen höher als im gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Die Arbeitslosigkeit im Altreich ist von 302 000 Ende Januar auf 197 000 Ende Februar gesunken. Von der Gesamtzahl der Arbeitslosen Ende Februar entfielen 71 000 auf die Außenberufe und 126 000 auf die übrigen Berufsgruppen.

Im Gegensatz zum Altreich war in der Ostmark im Monat Januar noch eine kleine saisonbedingte Steigerung der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Der Umschwung ist hier im Februar eingetreten, und zwar verminderte sich die Arbeitslosigkeit von 156 000 auf 121 000.

In den sudetendeutschen Gebieten hat sich die bereits im Januar eingetretene Abnahme der Arbeitslosigkeit im Februar verstärkt fortgesetzt. Der Rückgang betrug im Januar 30 000, im Februar 50 000. Insgesamt waren in den sudetendeutschen Gebieten Ende Februar noch 138 000 Arbeitslose vorhanden.

Kein Kompromiß in Spanien

Uebergabe der sowjetspanischen Flotte an Franco gefordert

Bilbao, 12. März. Der Sender der Falange in Valladolid forderte am Samstag die sofortige Uebergabe der ehemaligen Kriegsschiffe der sowjetspanischen Flotte, die von Frankreich in Bizerta beschlagnahmt worden waren. Der Sender betonte, daß kein Grund für die Zurückhaltung dieser Schiffe durch Frankreich vorliege. Andererseits brauche Nationalspanien seine Kriegsschiffe dringend für die Blockade der Küste. Da die Regierung in Burgos von Paris anerkannt sei, seien die in französischer Verwahrung befindlichen Schiffe nationalspanisches Eigentum.

Tote bleiben auf den Straßen liegen

Madrid bot am Samstag einen grauenhaften Anblick. Die meisten Todesopfer der Straßenkämpfe blieben einfach liegen. Niemand kümmerte sich um die Leichen. Auch der Abfall wird überhaupt nicht mehr fortgeschafft, da die städt. Straßenreinigung ihre Arbeit eingestellt hat.

Das „Kriegsgericht" in Madrid verurteilte 63 Kommunisten, die sich gegen Miaja erhoben hatten, zum Tode. Man erwartet noch weitere solcher Todesurteile. Die Madrider Presse bekundet neuerdings einmütig eine ausgesprochen antikommunistische Haltung und richtet schärfste Angriffe gegen die Sowjetunion, nachdem die gleichen Zeitungen jahrelang Sowjetrußland als den Retter Spaniens gepriesen haben.

Kardinalstaatssekretär Luigi Maglione

Rom, 12. März. **Papst Pius XII. hat Kardinal Luigi Maglione zum Kardinalstaatssekretär ernannt.**

Kardinal Maglione ist 1877 in einer kleinen Ortschaft bei Neapel geboren. 1901 zum Priester geweiht, beschäftigte er sich schon früh mit diplomatischen Studien und hatte auch von 1908 bis 1918 eine Professur für Diplomatie bei der päpstlichen Akademie inne. 1918 wurde er als Vertreter des Heiligen Stuhl nach der Schweiz entsandt, wo er von 1920 bis 1926 die Nuntiatur leitete. Von 1926 bis 1935 war er Nuntius in Paris. 1935 wurde er von Pius XI. zum Kardinal kreiert und zum Präfekten der Konzilskongregation erhoben.

Das slowakische Volk in Erwartung

Berlin, 12. März. Wie der Berliner „Montag" aus Preßburg berichtet, wird die Spannung, in der sich die Slowakei seit dem tschechischen Staatsstreich vom Freitag befindet, immer unerträglicher. Die Bevölkerung, die von tschechischer Seite fast stündlich mit Rundfunkanrufen, mit „Erklärungen" verschiedener „Regierungen" beunruhigt wird, erwartet mit wachsender Erregung eine Klärung der Lage, die immer unhaltbarer wird.

Die militärischen Maßnahmen der Tschechen gehen unentwegt weiter. Die Zahl der Zwischenfälle, die sich aus der energischen Haltung der Bevölkerung und infolge von Uebergriffen des tschechischen Militärs ergeben, wächst von Stunde zu Stunde. Als besonders ernst ist es zu betrachten, daß die tschechischen Soldaten es offensichtlich auch besonders auf Deutsche abgesehen haben. Nachdem bereits am Samstagabend die Kundgebung der Deutschen, bei der Staatssekretär Karmasin sprach, durch Gewehrschüsse gestört worden war, erfolgte in der Nacht der Feuerüberfall auf das Haus der Karpatho-Deutschen Partei sowie zahlreiche Verhaftungen von Deutschen.

Lebt Tuka noch?

Preßburg, 12. März. In Preßburg laufen zahlreiche Gerüchte in der Bevölkerung um über das Schicksal des großen Slowakenführers Prof. Tuka. Seit seiner Verhaftung am Freitag fehlt jede Spur von ihm. Es heißt, er sei nach Mähren abtransportiert worden, doch haben die Behörden bis jetzt keinerlei Mitteilung über seinen Verbleib ausgegeben. Die Bevölkerung schließt daraus, daß die Tschechen in der allgemeinen Verwirrung ihrem alten Haß gegen den auch durch jahrelange Kerkerhaft ungebeugten Slowakenführer freien Lauf ließen und Tuka auf dem Transportermordet haben.

*

Truppenkonzentration an der deutschen Grenze

Zwei Divisionen nach Preßburg in Marsch gesetzt

Stillfried an der March, 12. März. Von der deutsch-slowakischen Grenze bei Groß-Schützen werden starke militärische Truppenkonzentrierungen gemeldet, die auf slowakischer Seite von den Tschechen vorgenommen werden. Es konnte festgestellt werden, daß im Marchtal etwa fünf Kilometer nördlich von Malacky und etwa acht Kilometer von der deutschen Grenze entfernt in der Nacht Infanterietruppen konzentriert wurden. Weiter trafen dort auch starke Einheiten mit Tankabwehrgeschützen ein.

*

Wachsende Empörung der Slowaken

Preßburg, 12. März. Nachdem die Verhandlungen, die Samstagnacht in Preßburg mit Sidor geführt wurden, ergebnislos geblieben sind, wächst unter der Bevölkerung die Empörung über die Versuche, den von Prag herbeigeführten verfassungswidrigen Zustand zu verlängern. Zahlreiche Gebäude der Stadt tragen nationalslowakische Fahnen. Die deutschen Bewohner haben vielfach Hakenkreuzflaggen gehißt. Vor dem Gebäude der Deutschen Partei ist FS. angetreten. Die hiesige deutsche Zeitung „Grenzbote" ist wieder mit Zensurlücken erschienen.

In Sillein trafen am Samstag 200 tschechische Sokols als Gendarmerie verkleidet und 400 Mann reguläre Gendarmerie ein. Die Juden bereiteten den einziehenden Tschechen Ovationen. Alle slowakischen Abgeordneten sind dort verhaftet. Das Abhören fremder Rundfunkstationen ist verboten.

Große Erbitterung auch in der Karpatho-Ukraine

Chust, 12. März. Die ukrainische nationale Einheitsbewegung und der karpatho-ukrainische Nationalrat haben beschlossen, die Absetzung des Ministers Revay und die „Ernennung" der neuen Regierungsmitglieder und Staatssekretäre nicht zur Kenntnis zu nehmen. Die karpatho-ukrainische nationale Einheitsbewegung ist bemüht, zusammen mit der Wehrorganisation SIC. die Ruhe und Ordnung im Lande aufrechtzuerhalten, obwohl die große Erbitterung der Bevölkerung über das tschechische Vorgehen kaum mehr gedämmt werden kann.

„Prag hat nichts dazugelernt!"

Rundfunkrede des slowakischen Ministers Dr. Durschansky

Wien, 12. März. Der Minister für öffentliche Arbeiten und Verkehrsminister der legalen slowakischen Regierung Tiso, Dr. Ferdinand Durschansky, hat sich dem Zugriff des tschechischen Militärs, das den Prager Absetzungsbefehl durchführte, entzogen. Dr. Durschansky sprach über den Reichssender Wien zur Lage in seiner Heimat. Er führte u. a. aus:

Die Faktoren der verblendeten Politik des tschechischen Volkes haben nicht nur das tschechische, sondern auch das slowakische Volk an den Rand des Abgrundes gebracht. Es besteht kein Zweifel mehr, daß die Tschechen nichts anderes verfolgen als ihre eigenen Interessen auf unsere Kosten und auf Kosten unserer Zukunft. Prag hat beim Gesetz über die slowakische Autonomie gegen uns gearbeitet. Ebenso hat die Prager Regierung Gelegenheit gesucht, zu erreichen, daß das slowakische Volk ohne sie nichts unternehmen kann. Bei jedem Schritt hat sie Schwierigkeiten gemacht. Auf diese unsichtbare Art hat sie den Anschein einer Autonomie geschaffen, die garnicht existiert.

Der Minister ging auf die staatsrechtliche Lage ein, die sich aus den Vorgängen der vergangenen Tage ergibt, und erklärte hierzu: **„Das Verfahren der Prager Regeirung ist ungesetzlich, denn nach dem Verfassungsgesetz der Autonomie der Slowakei ernennt der Präsident der Republik die Regierung auf Grundlage eines Vorschlages des slowakischen Landtages. Die Regierung kann ihres Amtes enthoben werden, wenn der Landtag der Slowakei sein Mißtrauen ausspricht, oder wenn die Regierung demissioniert. Keiner dieser Fälle liegt vor, und deshalb war niemand berechtigt, die Regierung der Slowakei ihrer Funktion zu entledigen oder sie abzusetzen, und genau so konnte auch keine neue Regierung von Prag aus ernannt werden. Wenn der Präsident in Prag entgegen diesen klaren Bestimmungen die jetzige Regierung absetzte und eine neue Regierung ernannte, dann hat er ungesetzlich gehandelt und sich in Widerspruch zu dem Eid gesetzt, den er abgelegt hat.**

Die Folge dieses ungesetzlichen Handelns der Prager Regierung ist, daß die Regierung Tiso weiterhin berechtigt ist, ihre Macht auszuüben."

Mit besonders scharfen Worten wandte sich Dr. Durschansky gegen die Methode der tschechischen Generäle. Es seien die gleichen Generäle, die bei den letzten Ereignissen froh gewesen wären, daß sie ihre militärischen Fähigkeiten nicht hätten zeigen müssen. Aus Lust am Abenteuer handelten sie jetzt so, wie z. B. General Homola, der über die Slowakei das Standrecht verhängt habe. Die Methode, wie die Prager Regierung Minister absetze, Leute wie Tuka und Mach verhafte, Militär und Polizei einsetze, sei unmöglich und gehöre der Vergangenheit an. Als Folge dieser Methode gebe er nun vor dem Mikrophon folgende Erklärung ab:

„Ich bin mir dessen bewußt, daß ich ein legaler Vertreter des slowakischen Volkes bin, und versichere jeden Slowaken, daß niemand von mir enttäuscht sein wird. Ich versichere Euch, daß ich nach Beratung mit allen slowakischen Regierungsfaktoren handele, die an die Spitze des slowakischen Volkes gestellt worden sind, also mit Eurer Zustimmung. Zum Schluß sprach Dr. Durschansky die unbedingte Zuversicht auf den Sieg der slowakischen Sache aus.

*

Drei Regierungen an einem Tage

Erregung bis zur Siedehitze gesteigert

Preßburg, 12. März. Die Lage in Preßburg ist auch am Sonntag völlig ungeklärt. **Es ist nun innerhalb 24 Stunden bereits die dritte Regierung ernannt worden, ohne daß bisher eine slowakische Regierung die Macht auszuüben im Stande ist.**

Zunächst ernannten die Prager Zentralstellen am Samstag früh, um möglichst lange ihre Pläne ungestört und unter formeller Deckung durch eine slowakische Regierung durchführen zu können, den bisherigen slowakischen Schulminister der legalen Regierung Tiso, Dr. Sivak, der sich zur Zeit als Delegierter bei der Papstkrönung in Rom befindet und in Wirklichkeit garnicht amtieren kann, zum Ministerpräsidenten und mehrere ihnen genehme Kreaturen, darunter den bisherigen Minister Teplansky, zu Staatsministern. Es ergab sich also das Unikum, daß der neue Ministerpräsident sein Ministerium garnicht selbst zusammensetzte, überhaupt nicht gefragt wurde und von seiner Ernennung erst auf Umwegen erfuhr. Dr. Sivak antwortete sofort aus Rom, daß er den Auftrag nicht annehmen könne.

Drei Stunden später wurde die Welt durch die Ernennung einer neuen Regierung Tiso überrascht, der unter anderem die Minister Teplansky, Sivak und der Landtagspräsident Sokol angehören sollten. Gleichzeitig wurde jedoch bekannt, daß Ministerpräsident Tiso in einem Preßburger Kloster gefangen gehalten wird und die Ernennung dieser Regierung, in der praktisch der nach slowakischen Behauptungen von den Tschechen gekaufte Minister Teplansky die Macht ausgeübt hätte, lediglich dazu bestimmt war, den Anschein zu erwecken, als ob die legale Regierung Tiso mit einigen Veränderungen wieder im Amte sei.

Da Tiso offensichtlich alles getan hat, um sich gegen diesen Mißbrauch seines Namens zu wehren, wurde am Samstagabend plötzlich die Mitteilung verbreitet, daß auch die noch amtierenden Minister Sivak und Teplansky vom Staatspräsidenten der Tschecho-Slowakei Dr. Hacha ihrer Aemter enthoben worden seien. Es sei eine neue Regierung Sidor auf Vorschlag des slowakischen Landtagspräsidenten Sokol ernannt worden. Dieser Regierung gehörten an: Der Landtagspräsident Sokol, der bisherige Schulminister Sivak, der Abgeordnete Stano, der Abgeordnete Zatko, ferner Dr. Hrncjar und Dr. Frits. Nach dieser Erklärung hielt Abgeordneter Sidor eine Rundfunkansprache, in der er zum Ausdruck brachte, daß ihm bei dem Gedanken an die verhafteten Kameraden das Herz blute. Offenbar hat auch dieser Ministerpräsident nicht einmal die Macht, die von den Tschechen verhafteten slowakischen Führer und Abgeordneten zu befreien. So besteht also auch die Regierung Sidor nur auf dem Papier, ohne praktisch amtieren zu können.

Wie von der Hlinka-Garde mitgeteilt wird, amtierte im Regierungsgebäude auch am Sonntag immer noch nur der von den Tschechen gekaufte Teplansky. Obwohl der Führer der Hlinka-Garde, Sidor, zum Ministerpräsidenten bestellt worden sei, habe er nicht einmal seinen Stabschef Mach befreien können, der im tschechischen Gefängnis, wie zahlreiche andere Slowakenführer, gröblichsten Mißhandlungen ausgesetzt sei.

Auch der Führer der deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Karmasin, der bisher als Staatssekretär Mitglied der Landesregierung war, ist in der neuen Ministerliste nicht mehr enthalten, ein deutliches Zeichen, daß von Prag aus nicht zuletzt auch die den Deutschen in der Slowakei gewährte Kulturautonomie wieder zerstört werden soll. Die Ausscheidung Karmasins zeigt, wohin der Kurs geht. Noch haben die Deutschen nicht vergessen, die Vorbereitungen Prags zur endgültigen Entrechtung der sudetendeutschen Volksgruppe.

Aus Stadt und Land

Wie sieht es im Oberwald aus?

Durlach, 13. März. Von Wolfartsweier aus nimmt der Wettersbach, der Name besagt schon alles, seinen Weg in dem neugebauten Bett geradlinig westwärts, dem Oberwald ungefähr 800 Meter südlich der Wolfartsweierer Landstraße Reichsautobahn unterquerend. Zwei Unterführungen geben Wasser, den Wanderern und Wagen Gelegenheit, in den Teil des Oberwaldes einzudringen. Gerade diese Unterführungen wurden vom Hochwasser besonders mitgenommen. macht der Wettersbach eine leichte Linkskurve, und diese auch den Hauptdruck des Hochwassers aushalten, dem sie gewachsen war und der daher brechen mußte, wie die aufgerissene Brückenverkleidung, aufgerissene Wege und weithin geschlammte Wege und Waldungen eindeutig zeigen, beweisen, hier Abhilfe geschaffen werden muß; denn die Wucht des Wassers riß gerade an dieser Kurve alles weg, sodaß sich Wassermassen in das nebenanliegende Tunnel mit voller Wucht ergießen konnten, während der Teil des Oberwaldes, eigentlich zur Aufnahme des Hochwassers bestimmt ist, von verschont wurde.

•

Hochwasserschäden in und südlich vom Stadtteil Aue!

Durlach, 13. März. Den Baulustigen in der neuen Siedlung der Friedenstraße hat der Dauerregen in der vergangenen Woche übel mitgespielt. Das ganze Gelände an der westlichen Stirnseite war ein See, und dieser See erhielt u. a. seine Nahrung von den Quellen beim Fischhaus, die zwar ihr Wasser dem sonst ausreichenden Graben, die Bewohner von Aue nennen ihn treffend das „Katzewässerle", anvertrauen, dessen Fassungsvermögen natürlich einem derartigen Ansturm nicht gewachsen war. Für die neuen Siedler da draußen eine ziemlich verschmetternde Angelegenheit, die zu der Befürchtung Anlaß gibt, daß jede etwas ausgiebige Regenperiode ihnen Garten und Keller unter Wasser setzt. Da gilt es schon lieber auf das „Weihwasser" im Sommer aus diesem Bächlein zu verzichten; denn letzteres bedeutet immer noch das billigere, wenn hier einmal Abhilfe geschaffen wird. Letztere kann nur dadurch bewerkstelligt werden, wenn die Grabensohle entsprechend tief gelegt wird. Tatsache ist ja, daß heute von einer Wasserentnahme aus diesem Graben faktisch keine Rede auch im Sommer sein kann; hierfür stehen die Wasserleitung zur Verfügung, deren Benützung doch weniger zeitraubend ist und mit der Zeit wohl auch unser Gemüsebauer von Aue rechnen, weil er sich seine Hilfskräfte leisten kann und keine mehr bekommt.

•

Durlach abermals Etappe der großen Deutschlandfahrt der Radsportler zur 5000-Kilometer-Jagd durch Deutschland.

Durlach, 10. März. Wie aus dem Organisationsplan zur diesjährigen Deutschlandfahrt unserer Radsportler, der nunmehr mit der genauen Rennstrecke bekannt wurde, ersichtlich ist, wird in diesem Jahre abermals unsere Turmbergstadt am Samstag, den 17. Juni innerhalb der 14. Etappe der Fahrt (Stuttgart-Pforzheim, Durlach, Karlsruhe, Landau, Pirmasens, Homburg, Saarbrücken) durchfahren. Die Fahrt beginnt in diesem Jahre am 1. Juni abermals in Berlin, führt von da nach Stettin, Bautbus, Breslau, Reichenberg, wo am 5. Juni ein Ruhetag eingelegt wird, dann weiter nach Chemnitz, Nürnberg, Passau, Wien, wo die Fahrer den zweiten Ruhetag verbringen. Von da geht die Fahrt weiter nach Graz, Salzburg, Augsburg, Singen, Stuttgart, wo am 16. Juni abermals ein Ruhetag eingelegt wird. Dann setzen sich die Fahrer über Durlach, Saarbrücken, Frankfurt, Köln, Bielefeld in Bewegung, wo sie einen letzten Ruhetag einlegen, um dann in den restlichen drei Etappen nach Hannover, Leipzig und Berlin zu fahren. Das Rennen wird demnach über 5001 Kilometer gehen. Diese Großdeutschlandfahrt ist damit das längste Rennen der Welt. Heute Freitag den 10. März spricht SS-Standartenführer Brack im Reichssender Berlin in der Zeit von 16,30—17 Uhr über Sinn und Bedeutung der diesjährigen Großdeutschlandfahrt unserer Radsportler.

•

Unsere Jubilare.

Durlach, 13. März. Heut Montag kann unser Mitbürger Gustav Clauß, Durlach-Aue, Westmarkstraße 30 wohnhaft, seinen 75. Geburtstag feiern. Leider ist der Jubilar an das Krankenbett gefesselt. Unsere Glückwünsche gehen dahin, daß er sich bald wieder zufriedenstellender Gesundheit und eines gesegneten Lebensabends erfreuen möge. — Morgen Dienstag kann unsere Mitbürgerin, Frau Amalie Herr, Mühlstraße 7 wohnhaft, ihren 81. Geburtstag feiern. Sie erfreut sich noch bester Gesundheit. Auch ihr gelten an diesem Tage unsere besten Glückwünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend.

•

Vermißt.

Am 12. 3. 39 hat sich die ledige Hausangestellte Irene Oettinger, geboren am 11. 2. 06 in Büssingen, von ihrer Arbeitsstelle hier entfernt. Sie ist gemütskrank. Möglicherweise irrt sie umher oder sucht den Tod im Rhein. Sie ist 1,70 groß, schlank, hat braunes dichtes gescheiteltes Haar, hinten zu einem Knoten zusammengelegt, künstliches Gebiß, trägt braunes Jackenkleid und braune Schuhe. — Um Nachricht bittet die Kriminalpolizeistelle Karlsruhe K 1 — 1. K.

Die Heldengedenkfeier in Durlach

sowie im Stadtteil Aue

Durlach, 13. März. Zu Ehren der Helden des Weltkrieges und der Bewegung, deren Gedenken der gestrige Heldengedenktag galt, prangte gestern unsere Turmbergstadt im schönsten Flaggenschmuck, wehte das Siegesbanner des dritten Reiches nicht nur zum Gedächtnis der Gefallenen, sondern auch als Zeichen der stolzen Freude über die wiedererrungene deutsche Wehrfreiheit.

Morgens 7,30 Uhr traten auf dem Platz hinter dem Rathaus die Politischen Leiter sowie deren Gliederungen u. die Parteiformationen einschließlich der Verbände zum Abmarsch zur Kranzniederlegung an den Kriegergräbern auf dem Friedhof, am Fritz Kröber-Grab, dem Ehrenmal und den Denkmalen unserer Helden an. Gleichzeitig zogen an diesen Stätten jeweils Doppelposten, gestellt von den Politischen Leitern, der SA., HJ., dem NS-Reichskriegerbund und den Kriegsopfern auf.

Eine Abteilung unserer Wehrmacht marschierte gleichfalls morgens um 8 Uhr mit einer Fahnenabordnung des NS.-Reichskriegerbundes zum Traindenkmal auf dem Schloßplatz, wo der Abteilungskommandeur, Major Bartusch, und ein Vertreter des NS-Reichskriegerbundes einen Kranz niederlegte. Gleichzeitig zog vor dem Denkstein für die gefallenen Sanitäter an der Turmberg-Ruine eine Ehrenwache der hiesigen Nachrichten-Abteilung auf.

Vormittags 11 Uhr fand auf dem Weiherhof eine schlichte Gedenkfeier statt, an welcher neben den Politischen Leitern, Parteigliederungen und -Formationen, dem NS-Reichskriegerbund und den NS-Kriegsopfern auch noch die hiesige Freiwillige Feuerwehr sowie die Abteilung m. des Roten Kreuzes teilnahm. Die Schwerkriegsbeschädigten hatten vor dem Podium Ehrenplätze eingenommen. Die musikalische Umrahmung der Feier hatte in ausgezeichneter Weise der Gaumusikzug des RAD. unter der Stabführung von Obermusikzugführer Vogel übernommen.

Nach dem Fahneneinmarsch und den Worten eines Sprechers der HJ. gedachte, während sich die Fahnen senkten und die Musik die Weise vom guten Kameraden intonierte, Ortsgruppenleiter Bull in kurzen Worten der gefaenen Soldaten des Weltkrieges, der gefallenen Kämpfer der Bewegung des großdeutschen Reiches. Wieder kündete ein Sprecher von dem hehren Kampf und Sieg und der Mahnung, Streiter zu sein für eine gerechte Sache. Den Klängen des alten Kampfliedes: „Siehst du im Osten das Morgenrot" folgt der Weckruf eines Sprechers, heilige Träger des deutschen Blutes zu sein. Dann erinnerte Hauptmann d. R. Krieger in seiner

Ansprache

an die Stätten der deutschen Helden im In- und Ausland. Ueberall steht heute das deutsche Volk an den Denkmalen für die Gefallenen des deutschen Volkes, um des deutschen Soldatentums zu gedenken, das sich an allen Fronten des Weltkrieges bewährte. Uebermächtig war der Ansturm der gegnerischen Mächte, doch eine eiserne Front, zusammengeschweißt aus dem geeinten Willen zum Volk, stand ihnen stahlhart entgegen und trotzte selbst der Ueberzahl an schwersten Waffen, welche die Gegner gegen uns ins Feld führte. Ruhmvoll und reich an Ehren ist trotz des harten Ringens der deutsche Soldatenschild geblieben. Ueber 3 Millionen Tote hat Großdeutschland in diesem Ringen gegen eine Welt von Feinden zu beklagen, 15 Jahre lang waren diese Besten unseres Volkes vergessen, jedes Denken an sie, ihren Heldentod und dieses Deutschland wurde verlacht, bis ein Mann, selbst ein Frontkämpfer, im deutschen Volke aufstand und sich die Herzen Großdeutschlands eroberte. Ein herrlicher Frühling brach im Jahre 1933 über unser Vaterland herein, der Weg zum Aufstieg wurde neu gezeichnet, bereits am 16. März 1935 wurden die Ketten von Versailles abgeschüttelt und am 12. März 1938 kehrte Großdeutschland heim ins Reich, von dem es über tausend Jahre getrennt war. So ist der Tod der Getreuen des Weltkrieges und der Bewegung, die vergessen und verloren schienen für unser Volk, nicht umsonst gewesen. Sie sind mitten unter uns getreten, marschieren mit und wenn man zu lauschen versteht, kann man ihren Ruf hören, der uns alle ermahnt, es ihnen gleichzutun, Opfersinn, Treue und Glauben zu Volk und Führer und treueste Kameradschaft der Front täglich aufs Neue auszuleben und so Träger jenes Erbes zu sein, das, durch das Blut der Besten unseres Volkes besiegelt, der gewaltige Baustein ist für das ewige Deutschland, was wir ersehnen und erhoffen und dem unser Dienen und unser letzter Einsatz gelten soll.

Ortsgruppenleiter Bull schloß die erhebende Feier mit dem „Sieg Heil" auf Führer und Vaterland. Nachdem die Nationalhymnen und der Eggerländer Marsch verklungen waren, rückten bei Formatonen nach der Leopoldstraße ab, wo vor den Ortsgruppenleitern und den Ehrengästen ein Vorbeimarsch stattfand.

Mit der Einholung der Wachen abends 6 Uhr fand der offizielle Teil des Heldengedenktages seinen Abschluß.

*

Im

Stadtteil Aue

zogen am gestrigen Sonntag morgen gleichfalls Ehrenposten der Politischen Leiter und der SA vor dem Kriegerdenkmal auf. Vormittags 11 Uhr fand vor dem Kriegerdenkmal eine würdige Feier statt. Nach zwei Liedern des Gesangvereins „Liedertafel" („Morgenrot" und „Mahnung"), dem Prolog eines Hitlerjungen und der Totenehrung durch Ortsgruppenleiter Meier ergriff Organisationsleiter, Hauptlehrer Lampart das Wort und gedachte der Millionen Kriegsgefallenen und der Toten der Bewegung, die einst ohne Furcht aber mit umsomehr Ehrfurcht vor der Tapferkeit ihrer Vorfahren in den großen Krieg und den Kampf um Deutschland gezogen sind. Nicht Trauer erfüllt uns heute beim Gedenken ihres Opfertodes, sondern Stolz über ihre Einsatzbereitschaft und ihren Mut. Noch lange wird man von dem Heldentum der Besten dieses deutschen Volkes sprechen dürfen, das nun, geeint durch unseren großen Führer Adolf Hitler, den Weg in eine herrliche Zukunft angetreten hat. Er appellierte an die Anwesenden, sich dieser Opfer würdig zu erweisen und im Dienst für Führer und Vaterland nicht zu erlahmen, sondern gleichzeitig von einem letzten Einsatz zu wissen.

Die Nationalhymnen beschlossen auch hier die eindrucksvolle Feierstunde, wie sie unser Stadtteil bisher noch nicht erlebte.

*

Um 11 Uhr vormittags fand in der

Gauhauptstadt Karlsruhe

eine erhebende Feier der Wehrmacht statt, an der auch Ehrenabordnungen des Reichskriegerbundes und der Formationen teilnahmen. Tausende von Volksgenossen umsäumten den Lorettoplatz am Leibgrenadierdenkmal, um die denkwürdige Stunde mitzuerleben, zu der sich zahlreiche Persönlichkeiten der Partei und des Staates eingefunden hatten. Für die Kriegsbeschädigten waren besondere Plätze freigehalten.

Nach Choralmusik sprach der Divisionskommandeur, Generalmajor Reinhard, markante Worte über den tiefen Sinn des heldenhaften Sterbens von zwei Millionen deutschen Kriegern, er gedachte zugleich all derer, die schon vor dem Weltkrieg auf dem Schlachtfeld und danach in der nationalsozialistischen Bewegung für das große Deutsche Reich ihr Leben gelassen haben. — Die Fahnen senkten sich, die Truppen präsentierten, und zum Herzen klang die ergreifende Melodie des Guten Kameraden. Unterdessen legten Generalmajor Reinhard für die Wehrmacht und der Minister des Innern für den Gauleiter und Reichsstatthalter prächtige Lorbeerkränze am Denkmal nieder.

Dann folgte das begeisterte soldatische Bekenntnis zum Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, zum Schöpfer Großdeutschlands, Adolf Hitler. Freudig hallten das Siegheil und der Gesang der Nationallieder über den Platz.

Den Abschluß der Feier bildete der Vorbeimarsch der Truppen und Ehrenabordnungen, wobei die mitgeführten Feldzeichen der alten Armee und jungen Wehrmacht ehrfürchtig begrüßt wurden.

Strafe für Verkehrssünder.

Der Landrat des Landkreises Karlsruhe teilt uns mit:

Nach einer ausgedehnten Bierreise fuhr am Sonntag, den 6. März ds. Js. der Hilfsmonteur Otto Schlotzer von Karlsruhe-Rüppurr mit einem Pkw. von Bruchhausen nach Ettlingen; in der Nähe von Ettlingen fuhr Schlotzer einen Motorradfahrer an und verletzte ihn schwer.

Dem im Wagen mitfahrenden Kraftfahrer Otto Vogel in Ettlingen, der es nicht nur zuließ, daß der betrunkene Schlotzer sich ans Steuer setzte, sondern auch nach erfolgtem Zusammenstoß mit dem Motorradfahrer Schlotzer zur Führerflucht aufforderte, wurde der Führerschein entzogen. Im übrigen sehen beide Verkehrssünder einer exemplarischen Bestrafung entgegen.

•

Der kleine Grenzverkehr Deutschland - Schweiz.

Die in Bern geführten Verhandlungen über die Regelung des kleinen Grenzverkehrs (Warenverkehr) zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz und über einige damit zusammenhängende Fragen sind am 9. März 1939 mit der Unterzeichnung eines Abkommens abgeschlossen worden.

Die Bestimmungen des gegenwärtig geltenden schweizerisch-deutschen Abkommens über den kleinen Grenzverkehr vom 19. Mai 1933 wurden im wesentlichen aufrecht erhalten; sie wurden ergänzt durch Bestimmungen, die den Bedürfnissen der Grenzbewohner an der bisherigen schweizerisch-österreichischen Grenze Rechnung tragen.

Das Abkommen wird nach seiner Ratifikation in Kraft treten.

•

Ausschluß der Juden von der Erfüllung der Wehrpflicht

Nach dem Wehrgesetz vom 21. Mai 1935 war die Regelung für Juden bisher so, daß ein Jude nicht aktiven Wehrdienst leisten konnte und daß die Dienstleistung von Juden im Kriege einer besonderen Regelung vorbehalten bleiben sollte. Auf Grund dieser Vorschriften sah die Verordnung über Musterung und Aushebung vom 17. April 1937 vor, daß Juden im Frieden zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht oder Arbeitsdienstpflicht nicht herangezogen und der Ersatzreserve II überwiesen werden. Jetzt ist durch eine gemeinsame Aenderungsverordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministers zur Verordnung über die Musterung und Aushebung vom 17. April 1937 bestimmt worden, daß Juden überhaupt nicht mehr in die Reihen der Wehrpflichtigen einzuordnen sind, also auch nicht mehr, wie bisher, der Ersatzreserve II zugeteilt werden. Juden erhalten vielmehr von nun an, wie das NDZ. meldet, bei der Musterung in jedem Falle einen sogenannten Ausschließungsschein, womit sie von der Erfüllung der Wehrpflicht ausgeschlossen sind. Sie werden also ähnlich behandelt wie die wegen Wehrunwürdigkeit Ausgeschlossenen. Während aber bei den Wehrunwürdigen der Ausschluß auf die Dauer der Wehrunwürdigkeit beschränkt ist, ist er für Juden unbeschränkt.

Durlach trat zum letzten Eintopfessen in diesem Winter an

Der Durlacher Reichsarbeitsdienst spendete Nudeln mit Gulasch

Durlach, 13. März. Gestern nahm Durlach Abschied von den Eintopf-Sonntagen und zwar mit einem gemeinsamen Eintopfessen, das in der „Blume" durchgeführt wurde. Dieses Mal war es der Arbeitsdienst unserer Turmbergstadt, der alle Volksgenossen zu dem von ihm dem WHW. gespendeten Essen geladen hatte. Nudeln mit Gulasch war ja schon immer das Zugstück der Durlacher bei den vergangenen Eintopf-Essen, die leider im Laufe des Winters nicht gemeinsam zur Durchführung kamen. Es war deshalb nicht verwunderlich, daß sich eine ansehnliche Zahl von Gästen eingefunden hatte, um sich an diesem letzten WHW.-Gemeinschaftstisch zu setzen. Dem hiesigen RAD. gebührt für die Spende restlose Anerkennung, nicht nur, weil er aufs Neue seine enge Verbundenheit mit der Durlacher Bevölkerung zeigte, die immer auf „ihren Arbeitsdienst" stolz ist. Wir denken hier nur an die schöne Kinderbescherung zum Weihnachtsfest, die so recht das Band der Freundschaft geschlossen hat.

Zu Beginn des Essens stattete Ortsamtsleiter Balschbach nach den Grüßen an die Erschienenen dem Reichsarbeitsdienst seinen herzl. Dank ab für den Dienst, den er mit dieser Spende dem örtl. WHW. geleistet hat. Niewird diese hilfsbereite Tat bei uns vergessen werden. Dann begann die übliche Tellerpolonaise zu den drei Feldküchen, welche den dampfenden schmackhaften Eintopf in Form von Nudeln mit Gulasch spendeten. Die rührigen Köche des RAD., besonders begehrte Menschen, mußten den Anstürmenden nach jeder Seite hin gerecht zu werden und aus dem Löffelgeklapper und der fröhlichen Tischunterhaltung ist zu entnehmen, daß alles auch dieses Mal in bester Ordnung war.

Genannt sei innerhalb dieses letzten Eintopfessens unser

Gaumusikzug des Reichsarbeitsdienstes

unter der Stabführung von Obermusikzugführer Vogel, der diesen Eintopf durch eine glücklich gewählte musikalische Beilage noch würziger machte. Der „Hymnus" von Silcher war eine Meisterleistung und zeigte das Orchester in einer Entwickelung, die in allen Einzellagen und Partien beste Durcharbeitung verriet. Die „Egmont"-Ouvertüre von Beethoven führte zutiefst hinein in die Seele der deutschen Musik und das Werk dieses großen Meisters fand ein Auslegung, die man als restlos abgeschlossen bezeichnen kann. Neben dem Vorspiel zum 5. Akt „König Manfred" (Reinecke) war Mozarts „Ave verum" eine tief ausgedeutete und musikalisch feinstens nachgespürte Meisterleistung des Orchesters und des bewährten Stabführers. Der herzliche Beifall der ihm und seinem Orchester hier und bei den nachfolgenden Darbietungen denen noch diverse Zugaben angefügt werden mußten, zuteil wurde, bewies aufs Neue, daß unser Gaumusikzug und sein verdienter Leiter sich in unserer Turmbergstadt und ihrer Umgebung restloser Anerkennung erfreut.

Hoffentlich ist es möglich, auch im kommenden Winterhalbjahr wieder einmal bei unserem Reichsarbeitsdienst zu Gast zu sein.

Tages-Anzeiger

Montag, den 13. März 1939.

Bad. Staatstheater: Nachm.: „Katte", 16—18,15 Uhr; abends: „Katte", 20—22,15 Uhr.
Skalalichtspiele: „Lord Jeff".
Markgrafentheater: „Sein bester Freund".
Kammerlichtspiele: „Ein Mädchen geht an Land".
Colosseum: Weltstadt-Spielplan.

Wegen Platzmangel mußten einige Berichte auf morgen zurückgestellt werden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hitler-Jugend herhören!

Hitler-Jugend, Standort Durlach.

Die Gefolgschaft 26/109 der Hitler-Jugend, sowie sämtliche Sonderformationen treten heute Montag abend pünktlich 8 Uhr auf dem Weiherhof zur Teilnahme an der Ostmarkfeier in der „Festhalle" an.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß am kommenden Donnerstag der letzte Schulungsabend innerhalb des Führerschulungswerkes Durlach zur Durchführung kommt. Alle HJ.-Führer, sowie die Führer der Sonderformationen und des Deutschen Jungvolkes und die Führerinnen des BdM. und der Jungmädel haben zu erscheinen.

Heil Hitler!

Der Standortbeauftragte der HJ.:
Rauenbühler, Scharführer.

*

BdM Achtung!

BdM.-Gruppe 27/109.

Am Montag, den 13. 3. 39 treten alle Mädel um 20 Uhr am Postplatz an, um an der Jahresfeier der Ostmark teilzunehmen. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

Heil Hitler!

Die Gruppenführerin.

Jungmädelgruppe 44/109.

Wir treten heute abend 20,15 Uhr in tadelloser Dienstkleidung am neuen Schulhaus an.

Heil Hitler!
Ursula Gayer, JM.-Schaftf.

„Kaffeetanten"

Reichsminister Dr. Goebbels wendet sich in einem „Kaffeetanten" überschriebenen Artikel im „Völkischen Beobachter" gegen die Disziplinlosigkeit gewisser Volksgenossen, die sich bemerkbar gemacht, weil der Kaffee da und dort etwas knapp geworden ist. „Es muß", so schreibt Dr. Goebbels, betont werden, „daß der Kaffeeverbrauch an sich seit 1933 in Deutschland um rund 50 Prozent gestiegen ist. 1933 wurden 2 160 000 und im Jahre 1938 3 290 000 Sack Kaffee nach Deutschland importiert... Das ist ein durchaus verständlicher Vorgang. Während im Jahre 1932 nur die Begüterten Kaffee tranken, die Arbeitslosen aber kein Geld besaßen, um sich Kaffee zu kaufen und somit schon aus Mangel an Verbrauchern eine Kaffeeknappheit überhaupt nicht eintreten konnte, ist das im Jahre 1938 wesentlich anders geworden." „Wir wollen", so heißt es an anderer Stelle, „zwar hier nicht die scharfe Antithese „Zuerst Kanonen — dann Kaffee" zur Anwendung bringen, aber immerhin erscheint es uns notwendig, im Hinblick auf die Weltlage eine konsequent durchgeführte deutsche Aufrüstung für richtiger zu halten als die Versorgung unserer Kaffeetanten mit ausreichendem Kaffee... Der Kaffee stellt auch in Deutschland nur ein zusätzliches Genußmittel dar. Er ist keineswegs ein tägliches Bedürfnis für die breiten werktätigen Massen."

„Das deutsche Volk vergißt aber ganz, daß wir trotzdem auf diesem Gebiete selbst der Vorkriegszeit gegenüber eine in die Augen fallende Steigerung zu verzeichnen haben. 1913 kamen auf den Kopf der deutschen Bevölkerung 2, im Jahre 1932 1,6 und im Jahre 1938 2,3 Kilogramm Kaffee. Die Dinge sind also absolut in Ordnung"...

„In der deutschfeindlichen Auslandspresse erschienen vor einigen Wochen Bilder, in denen die vor den Geschäften stehenden Schlangen der Spießer, der Kaffeetanten wiedergegeben wurden. Diese deutschfeindliche Auslandspresse sagte natürlich nicht, daß es sich um Kaffee, sondern sie behauptete, daß es sich um Kartoffeln oder Brot handelt und verbreitet damit in der Weltöffentlichkeit das Märchen, daß in Deutschland eine Hungersnot ausgebrochen sei. Wenn wir uns aus solchen Märchen nichts machen, so wenden wir uns, wenn es dem deutschen Prestige in der Welt abträglich zu werden beginnt, dagegen, und das war hier der Fall." Im übrigen sei diesen intellektuellen Spießern mitgeteilt, daß wir nicht im geringsten daran denken, mit Rücksicht auf ihre empfindlichen Gemüter eine Wirtschaftspolitik zu ändern, die nach den Bedürfnissen des ganzen deutschen Volkes und vor allem seiner schaffenden Menschen ausgerichtet ist. Außerdem haben wir für das Verschwinden dieser Kaffeeschlangen aus dem deutschen Städtebild gesorgt. Anständige Menschen tranken in Zeiten, in denen der Kaffee knapp ist — und das ist er heute — eben einmal etwas weniger oder überhaupt keinen Kaffee. Spießer und Kaffeetanten aber müssen warten, bis wieder genügend Kaffee da ist.

Aus dem Pfinztal

Schlußfeier der Landwirtschaftsschule Augustenberg

Durlach, 13. März. Wieder ist an der staatlichen Landwirtschaftsschule Augustenberg ein Kurs abgelaufen, der, wie die Schlußprüfung ergab, wieder erfolgreich mit Schülern im 1. und im 2. Kurs durchgeführt werden konnte. Wie in den vergangenen Jahren, so war auch dieser Winterlehrgang 1938/39 darauf eingestellt, nicht nur die Schüler mit allen Erfordernissen der Landwirtschaft vertraut zu machen, sondern ihm auch jene Ausrichtung auf die wirtschaftspolitischen Belange mitzugeben, die im Blick auf die Erfüllung des Vierjahresplanes gerade für den deutschen Bauern notwendig ist. So bildete auch die Prüfung, die am Samstag in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags durchgeführt wurde, einen Streifzug durch die Arbeit der Schule, die sich in den fünfundsiebzig Jahren ihres Bestehens der größten Anerkennung weit über die Grenzen des Landes Baden erfreut.

Im Verlauf der Prüfung der Lehrgangsteilnehmer, welcher u. a. als Vertreter der Landesbauernschaft Kreisbauernführer Pg. Kammerer-Graben beiwohnte, wurden im Kurs I die Gebiete Ackerbau (Landesökonomierat Hauck), Naturlehre (Landwirtschaftsassessor Eckert) und Tierhaltung (Landwirtschaftsassessor Rosen) geprüft, während im Kurs II die Gebiete Wiesenbau (L.-Assessor Eckert), Fütterung (L.-Assessor Rosen), Wirtschaftslehre (L.-Oekonomierat Hauck), Tierheilkunde (Tierarzt Rupp) und Bienenkunde (Hauptlehrer Mössinger gewertet wurden.

Abschließend ergriff der Leiter der Anstalt, Landesökonomierat Hauck das Wort, gab einen Ueberblick über die Arbeit der Anstalt, die in diesem Jahre ihr 75jähriges Bestehen feiern kann. Seit 1864 in Karlsruhe, wurde sie im Jahre 1894 auf den Augustenberg verlegt, wo sie sich ungemein entfaltete und im weiten Land Baden und darüber hinaus im In- und Ausland einen guten Klang erhielt. Dies geht aus der Schülerzahl hervor, die insgesamt bis 1914 2110 Schüler und von diesem Zeitpunkt bis zu dem nunmehr abgeschlossenen Lehrgang 1938/39 bereits 1614 Schüler beträgt, sodaß die Schülerzahl der ersten fünfzig Jahre bereits in den weiteren drei Jahrzehnten aufgeholt ist. In seinen weiteren Ausführungen streifte er die mannigfachen Aufgaben, die heute der Schule obliegen, die innerhalb des bäuerlichen Lebens zu einem Hauptfaktor der Schule geworden ist. Tausendfach haben sich die Kenntnisse, welche der junge Bauer von dieser Anstalt mit auf den Weg bekam, draußen in der Praxis bewährt und der große Zuzug zu ihr ist ein Beweis dafür, daß sie heute zu einem wichtigen Bildungsfaktor des heranwachsenden Bauerngeschlechts geworden ist, findet doch der Schulbesucher in ihr jene Wege zu der Scholle, die er bei seinem Alltagsweg nicht beacht. Das ist das Verdienst unserer Landwirtschaftsschule Augustenberg, daß sie dem jungen Bauern neben den vielseitigen praktischen Erfahrungen auch jene innere Ausrichtung gibt, die wichtig ist, um die Würde des deutschen Bauern, die in der Systemzeit restlos verloren ging und in welcher die große Landflucht einsetzte, wieder in voller Größe aufzurichten. Auf die Landflucht eingehend, bedauerte er, daß die kerzengerade innere Haltung des deutschen Bauern verloren ging, die einmal, die vermeintlichen Bequemlichkeiten der Stadt genossen, glaubten, nun der Landarbeit Lebewohl zu sagen. Wir wissen um diese Menschen, die in der Stadt als Fabrikarbeiter usw. ihren Unterhalt suchten und nie glücklich wurden, weil sie als Menschen vom Land eben diesem Land mit ihrer Freiheit gehören. Er richtete den Appell an die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß abseits von allen scheinbaren materiellen Vorteilen und Annehmlichkeiten auch das Sinnbild des deutschen Bauern, der hinter dem Pfluge schreitet, nicht verloren geht, daß der Zug „zurück aufs Land" wieder stärker wird und in den kommenden Jahren wieder alle wertvollen Kräfte in die Front der Landbewohner eingereiht sind. Ein Zweiggebiet der Landflucht ist die Leutenot, die eine rein materielle Frage ist. Wohl ist es möglich, diesem immer mehr auftretenden starken Arbeitermangel durch Neuanschaffung von Maschinen zu begegnen, doch wird eben diese menschliche Arbeitskraft niemals ganz durch die Maschine ersetzt werden können. Wenn auch die Lösung dieses Problems zur Zeit im Blick auf die finanzielle Seite noch nicht restlos möglich ist, so wissen wir doch, daß auch hier in nicht allzu langer Zeit das Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Seine Ausführungen, in welchen er den „einstigen" Schülern der Anstalt, unter ihnen dem Baumwart Doll-Grötzingen, der die Schule in den Jahren 1878/79 besuchte, und es sich nicht nehmen ließ, auch zu dieser Abschlußfeier wieder zu erscheinen, die herzlichen Grüße übermittelte, schloß er seine beifällig aufgenommenen Ausführungen mit dem Treubekenntnis zum Führer.

Nachmittags schloß sich dann eine Abschiedsfeier in der Gemeindehalle in Grötzingen an, bei welcher sich Schüler und Lehrkörper in froher Gemeinschaft zusammenfanden. Nach einem gemeinsamen Lied hieß Landesökonomierat Hauck die Erschienenen herzlich willkommen. Im weiteren Verlauf der Feier fand der Schüler Leuthe (II. Kurs) Worte des Dankes an den Lehrkörper der Anstalt, an der Spitze Landes-Oek.-Rat Hauck, würdigte die intensive Arbeit, die geleistet wurde, um jedem einzelnen Schüler wertvolles Rüstzeug mitzugeben für sein Alltagswerk, das nun wieder beginnt. Dankbar darf man auch dieses Mal zurückschauen auf das gute Verhältnis, das Lehrkörper und Schüler vereinte, Dank gilt auch dem Leiter des Internats und dem Frl. Weber, die den Schülern für die Zeit des Aufenthalts im Internat auf dem Augustenberg eine zweite Heimat schuf. Er schloß mit dem Wunsch daß die Anstalt sich in der kommenden Zeit eines weiteren Aufstiegs erfreuen möge. Alle Schüler, die nunmehr die Anstalt verlassen, werden sie in den weitesten Kreisen der Landwirte und Bauern als die hohe Schule des deutschen Jungbauern zu empfehlen wissen.

Im weiteren Verlauf des Nachmittags wechselten Lieder, Gedichte, der lustige Bildreigen eines Schnellzeichners aus dem Leben in der Anstalt, zwei Lustspiele, heitere Schattenspiele und Ausschnitte aus der Körperschulung mit anderen Darbietungen, die eine herzliche Aufnahme fanden. Im Mittelpunkt stand das Spiel von Walter Flex „Der Bauernführer", welches den Bauernaufstand im 16. Jahrhundert zum Gegenstand hat. Die Spieler gaben sich die beste Mühe, den volkstümlichen aber schwierigen Stoff auszuwerten und fanden für ihre Leistungen verdienten Beifall. Lange noch blieben Lehrer, Schüler und Angehörige der Schüler in bester Stimmung beieinander und ließen so einen Tag bezw. ein Schul-Halbjahr ausklingen, das im Blick auf das bevorstehende Jubiläum einen Meilenstein bedeutet im Lauf der über sieben Jahrzehnte. Dank gebührt für die straffe Leitung der Vorführungen des Nachmittags den Landwirtschaftsassessoren Eckert und Rosen, die allen so harmonische Stunde bei angenehmer Unterhaltung vermittelten.

*

Reichsbahnleistungen für das WHW.

Ohne die Hilfe der Reichsbahn wäre der Großeinsatz des Winterhilfswerkes und der NSV. kaum möglich. Wie die Reichsbahnbeamten-Zeitung mitteilt, sind in den ersten fünf Winterhilfswerken von der Reichsbahn 18,75 Millionen Tonnen Güter für das Winterhilfswerk frachtfrei befördert worden. Zur Verladung dieser Menge sind rund 917 000 Güterwagen erforderlich, ein Güterzug von 11 000 Kilometer Länge. Fast 200 000 Güterwagen wurden allein in einem Winterhilfswerk, 1934/35, zur Beförderung der WHW.-Güter benötigt, ein Zug von Berlin bis Gibraltar. Ein weiterer Beitrag der Reichsbahn ist der Verkauf der Spendenkarten. Schließlich müssen die Beförderungen für das Erholungswerk verzeichnet werden. Von 1933 bis 1938 wurden über 330 000 Mütter, rund 23 000 Kleinkinder und Säuglinge, 2,41 Millionen Kinder und 635 000 Hitler-Urlauber, insgesamt über 3,4 Millionen Menschen, von der NSV. zur Erholung verschickt. Fast ausschließlich diente die Reichsbahn als Verkehrsmittel. Zur Beförderung dieser Personenzahl wären 4292 Sonderzüge notwendig, und hintereinander aufgestellt, würden sie eine Streckenlänge von 1545 Kilometer benötigen.

*

Rundfunk

Programm des Reichssenders Stuttgart

Dienstag, 14. März: 6.00 Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der 2. Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten, 6.15 Gymnastik, 6.30 Frühkonzert, Frühnachrichten, 8.00 Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktberichte, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik am Morgen, 9.20 Für Dich daheim, 10.00 Entlang der Grenze, 11.30 Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht, 12.00 Mittagskonzert, 13.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht, 13.15 Mittagskonzert, 14.00 Musikalisches Allerlei, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.00 30 Minuten Kleinkunst, 18.30 Aus Zeit und Leben, 19.00 „Der Krokus blüht", 20.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, 20.10 Franz Grothe, ein Meister deutscher Tanz- und Filmmusik, 21.00 Der junge Goethe: Flucht in die Berge, 22.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht, 22.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes, 22.35 Unterhaltungskonzert, 24.00 Nachtkonzert.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kratzert; stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. A. II. 3763.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Was bringt die Kunst?

Badisches Staatstheater Karlsruhe

Spielplan vom 11.—21. März 1939.

Großes Haus:

Montag, 13. 3. Nachm. Geschl. Vorstellung f. d. Volksschulen. **„Katte".** Schauspiel v. Burte. 16—18,15. Kein Kartenverkauf im Staatstheater.
Abends. Vorst. f. d. NSG. „KdF.", Abt. Kulturgemeinde. **„Katte".** Schauspiel v. Burte. 20—22,15.

Dienstag, 14. 3. Nachmittags-Vorstellung wie 13. 3. u. Abendvorstellung wie 13. 3.

Mittwoch, 15. 3. Nachm. Vorst. d. NSG. „Kraft d. Freude" für d. Arbeitsopfer. **„Das kleine Hofkonzert".** Musikal. Lustspiel v. Verhoeven und Impekoven. 15—18.
Abends. A 19 (Mittwochmiete) S 1, 10. Th.-Gem. 1—100. Wiederaufnahme. **„Die Entführung aus dem Serail".** Komische Oper v. Mozart. 20—22,15. (5.05).

Donnerstag, 16. 3. D 19 (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1501 bis 1600. **„Der Graf von Luxemburg".** Operette v. Lehar. 20 bis geg. 23. (5.75).

Freitag, 17. 3. F 19 (Freitagmiete). Th.-Gem. 2. G.-Gr. Erste Wiederholung. **„Kampf um die Karawanken".** Schauspiel v. H. Baumann. 20 bis gegen 22,30. (4.55).

Samstag, 18. 3. G 19 Th.-Gem. 3. S.-Gr., 2. Hälfte. **„August der Starke".** Tragödie v. Büchler. 20—23,15 (4.55).

Sonntag, 19. 3. Nachm. 9. Vorst. d. Sondermiete f. Auswärtige (Sonntagnachmittag-Miete). **„Die Zauberflöte".** Große Oper v. Mozart. 15—18. (3.25).
Abends. Außer Miete. **„Der Graf von Luxemburg".** Operette von Lehar. 20 bis gegen 23. (5.75).

Montag, 20. 3. B 18 Th.-Gem. 401—500. **„Der Graf von Luxemburg".** Operette von Lehar. 20 bis geg. 23. (5.05).

Dienstag, 21. 3. E 18 Th.-Gem. 3. S.-Gr., 1. Hälfte. Zum Frühlingsanfang. **„Thors Gast".** Bühnenwerk von Otto Erler. 20—22,30. (4.55).

Kammerspiele im Künstlerhaus:

Die ursprünglich auf Mittwoch, den 15. 3. angesetzte letzte Vorstellung **„Parkstraße 13"**, Kriminalstück von Axel Ivers ist auf Freitag, den 24. 3. 39 verschoben worden.

Neuanmeldungen für die Jahresplatzmiete, Platzsicherung und Sinfonie-Konzerte werden bei der Theaterkasse entgegengenommen.

Vorverkaufsstelle: Durlach: Karl Schwiers, Musikalienhandlung, Adolf Hitlerstraße 51, Tel. 458.

*

Gastspiel Erna Berger: „Rigoletto".

Noch stärkeren Zuspruch und fast auch noch lebhaftere Zustimmung fand im „Rigoletto" das Bühnengastspiel von Erna Berger, über deren Mitwirkung als Solistin beim VI. Sinfoniekonzert hier schon berichtet wurde. In der Tat steigert sich aber auch der Eindruck ihrer großartigen Außerordentlichkeit je häufiger man diese wundervolle Sängerin hört, die ihre Stimme wie ein edles Instrument bald mit viel Verhaltenheit, bald mit ungewöhnlich inniger Wärme der Empfindung und stets mit großem Können einsetzt. Doch wird das Letztere nie Selbstzweck wie bei so manchen Kolleginnen ihres Fachs gerade, weil zu der technisch vollendeten Schulung eine Musikalität bis in die Fingerspitzen kommt und somit — verbunden mit einer menschlich schlichten und wahren Darstellung — aus dem Ziergesang erst das macht, was er eigentlich immer sein sollte. Daher war es kein Wunder, daß nach den gesanglichen Höhepunkten der Gilda-Partie ein Jubel von gewaltigen Maßen im Haus losbrach und an den Aktschlüssen sich noch erheblich steigerte.

Man muß indessen auch erwähnen, daß unser Opernpersonal sich an diesem Abend gleichfalls von einer sehr guten Seite zeigte. U. a. war Werner Schupp ein Herzog, der den Wohlklang seines Tenors recht bewußt zur Geltung bringen konnte, und Fritz Harlan ein Vertreter der Titelrolle, der neben seinen bewährten gesanglichen Eigenschaften auch im Spiel den Hofnarren äußerst scharf und wirksam charakterisierte. Und dazu ließ Joseph Keilberth als musikalischer Gesamtleiter die in dieser Verdi-Partitur so verschwenderisch ausgestreute Klangsaat wieder einmal so farbenprächtig aufblühen, daß mit vollem Recht auch diesem Teil der Aufführung herzlicher Beifall gespendet wurde.

Prof. Hans Schorn.

Anzeigen aus dem Pfinztal

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme für unseren lieben Entschlafenen

Karl Wilhelm Wagner

sagen wir all denen, die ihn während seiner Krankheit pflegten, besuchten und zur letzten Ruhestätte geleiteten, sowie für alle Blumenspenden unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

GROTZINGEN, 12. März 1939.

Unsere Sportler haben das Wort

SPORT-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES — PFINZTÄLER BOTE«

Vom Durlacher Fußballsport

Aue verschoß in letzter Minute einen Elfmeter. Ein feiner Punktgewinn der Lila-Schwarzen
Größtes Pech verhindert Vollsieg in Neureut, 1:1 war der Ausgang
Germania wieder frei von Abstiegssorgen. Rüppurr mußte 5:1 dran glauben

(w) Die mittelbadischen Ereignisse im Fußball scheinen sich in den restlichen Sonntagen nur noch der Abstiegsfrage zuzuwenden. Durch den unerwarteten 2:1 Sieg der Durmersheimer über Daxlanden hat sich die Lage am oberen Teil der Tabelle ziemlich zugunsten von Rastatt verändert. Die Festungsstädter konnten zur gleichen Zeit in Knielingen mit 1:0 die Punkte holen, was somit einem Vorsprung von 4 Punkten entspricht. Obwohl die Festungsstädter noch schwere „Brocken" auswärts zu erledigen haben, dürfte ihnen der Titel so ziemlich sicher sein. Hierdurch rücken die Abstiegsgefechte mehr und mehr in den Vordergrund.

Mit größtem Interesse folgt man dem Abschneiden der Durlacher Spielvereinigung, die durch Neuaufstellung ihrer Mannschaft zum letzten Schlage ausholt.

Daß diese Umänderung auch bereits erfolgreich in Erscheinung trat, bewies das gestrige Abschneiden der mit ungeheurem Elan ringenden Elfschaft in Neureut, wo gewiß die Trauben sehr hoch hängen. Noch ist die Lage nicht völlig verloren und wenn die Mannschaft, die nun verzweifelt ihrer trostlosen Lage zu entrinnen versucht, mit dem gleichen Geist der Kameradschaft und des kämpferischen Schneides ans Werk geht, so ist über den Verbleib der Lila-Schwarzen noch nicht das letzte Wort gesprochen. Der neue Mann im Sturm (Zinsius) hat wirkungsvoll eingeschlagen. Mit dem großen Unglück, das die Mannschaft bis jetzt heimsuchte, schien auch Zinsius nicht fertig zu werden, denn ihm passierte ein direkt bedauerliches Mißgeschick.

Er hatte es diesmal in Neureut in den Händen, der Auer Elf den Sieg zu schenken. Zwei Minuten vor Schluß vergab Zinsius etwas aufgeregt einen infolge Fouls verhängten Elfmeter.

Ist somit nicht alles Glück gegen die „Lila-Schwarzen", die gestern wirklich eine selbst vom Gegner anerkannte aufrichtige Kampfesweise an den Tag legten? Man konnte einfach nicht glauben, daß eine solche Mannschaft mit solchen Sorgen zu ringen hat. Nun dies alles soll die Elf in den letzten Kämpfen nicht hindern, mit noch größerem Einsatz das nahe liegende bittere Los doch noch zur Umkehr zu zwingen. Wenn man in Neureut einen Punkt zu holen in der Lage ist, und sogar als unumstrittener moralischer Sieger das Feld verläßt, so liegt es außer Zweifel, daß auch die zu erwartenden Gäste aus Rastatt und Kuppenheim in Aue „nichts zu lachen" haben. Aue kämpft ehrlich und redlich um seine Existenz.

Wie schon gesagt, hätten beide Punkte gut nach Aue wandern können, aber der in dieser Saison härteste Feind, das Pech, scheint Aue absolut nicht aus den Augen zu lassen. Neureut ging nach 30 Minuten in Führung, obwohl Aue vorher vier bis fünf todsichere Chancen nutzlos vorbeiziehen lassen mußte, teils durch größtes Pech. 1:0 blieb es bis zum Wechsel. Nach der Pause spielte Aue mit dem Winde und konnte größtenteils überlegen kämpfen. Vor dem Tore wollte aber nichts gelingen. Ungefähr eine Viertelstunde vor Schluß erfolgte der Ausgleich durch Kopfball von Hoch 1, nachdem vorher ein schönes Tor von Hoch 2 infolge angeblichem Abseits anulliert wurde. Neureut wurde vollkommen zurückgedrängt. Da schien den Gästen doch noch das Glück zu winken, aber Zinsius vergab den sicherlich sehr bedeutenden Elfmeter durch Aufgeregtheit. Sollte dieser Elfmeterschuß vielleicht noch einmal zur Debatte kommen? Könnte er für das Schicksal der Elf nicht doch einen wichtigen Wendepunkt bedeutet haben? Hoffen wir es nicht und bauen auf die Kampfkraft der Mannschaft, die alles noch versuchen wird, um der Situtation Herr zu werden!

Einen für den Verbleib ebenfalls wichtigen Kampf bestritten die Germanen gegen die noch stark bedrohten Rüppurrer

Man versprach sich von diesem Spiele, das sehr gut besucht war, einen sehr spannenden Verlauf, wurde aber dennoch durch eine direkt schwache Vorstellung der Gäste aus Rüppurr sehr enttäuscht. Die achtbaren Ergebnisse der Gäste verleiteten uns zu der Annahme, daß diese Mannschaft ebenso wie Knielingen für die Schwarz-Roten ein sehr schwerer Prüfstein sein würde. Leider sah man sich aber in dieser Annahme sehr enttäuscht, denn Rüppurr zeigte heute ein Spiel, das absolut nicht anmutete, als müßte die Mannschaft mit letzter Kraft um den Erhalt dieser Klasse ringen. Man kam nach Ablauf der ersten Hälfte, in der die Germanen ganz klar dominierten, zur Feststellung, daß Rüppurrs Kampfesweise sehr phlegmatisch anmutete und durchaus zur Ansicht verleitete, daß hier eine Mannschaft am Werke war, die schon von vornherein den Todesstoß im Herz hatte. Mit so unbezwinglicher Gewalt schienen aber die Germanen doch nicht beschlagen zu sein, denn man hatte ja seinerzeit in Rüppurr mit 1:0 verloren. Die Gäste hatten nun die „fürchterlichen" Revancheabsichten der Schwarz-Roten allzuschwer gewogen und so dürfte es gekommen sein, daß man im Gäste-Lager allzusehr darauf bedacht blieb, die schon im Voraus „erträumte" Niederlage so erträglich wie möglich zu halten. Dies wurde aber der Elf zum Verhängnis.

Die Germanen zeigten sich heute wieder in einer solchen Verfassung, wie es die Außenstehenden schon von jeher wünschten.

Man ließ den zwar sehr schwachen Gegner nur selten zum Zug kommen und nahm ihm gleich vom Start weg die „Luft" aus dem Balg. Das Bällchen lief diesmal wieder in erstaunlicher Genauigkeit von Mann zu Mann und man hatte gleich den Eindruck, als ob die Elf die Absicht habe, ihrem Partner eine schlimme Revanche aufzubrummen. Trotz vieler und fast todsicher scheinenden Möglichkeiten kam die Mannschaft bis zum Wechsel „nur" zu zwei Toren. Das eine erzielte der Mittelstürmer Krebs mit kernigem Schuß und das andere, das einem von Rüppurrs Abwehr durch höchst unnötiges Foul verschuldeten Elfmeter entsprang, verwandelte der erstmals wieder mitwirkende Schmitt in beruhigend sicherer Manier zum 2:0. Das war die Ausbeute der drückend überlegenen ersten Hälfte.

Im zweiten Abschnitt erhoffte man mit dem Wind spielend eine erhöhte Aktivität vonseiten der Germanen.

Ein starkes Schneetreiben fegte über das Feld. In den ersten 5 Minuten wurde die Niederlage der Gäste vollends besiegelt. Zuerst mißglückte dem Gästehüter eine Faustabwehr, sodaß das Leder von dem ebenfalls hochgehenden Krebs ins Tor prallte und kurze Zeit darauf schlug der Linksaußen Kiefer flach zur Mitte und Baier 2 lenkte bedrängt zum 4:0 ins Netz. Nun folgt eine kurze Zeit, in der die Gäste stark anzogen und bewiesen, daß mehr in ihnen steckt, als bisher geboten wurde. Der schnelle Linksaußen gab eine exakte Flanke nach innen und der Halbrechte knallte kurz entschlossen zum Ehrentreffer ins Durlacher Tor. Das Spiel verlor darauf sehr merklich an Reiz, da die Germanen infolge der Gewißheit des sicheren Sieges lediglich im Feld „herumtändeln", ohne den erwarteten Druck aufs Gästetor zu setzen. In der letzten Viertelstunde flackert der Kampfgeist bei den Platzherren nochmals auf und 17 Minuten vor Schluß kann Schmitt durch blitzschnelles Erfassen eine Linkshereingabe an einem verdutzten Verteidiger vorbei zum 5:1 einschießen. Kurz darauf fällt wohl das schönste Tor des Spieles durch Stichling, der einen Kraftschuß unter die Latte setzt. Leider ging diesem schönen Treffer ein Abseits voraus, sodaß es beim 5:1 blieb. Hierdurch haben sich die Germanen so ziemlich gesichert. Es war ein fairer Kampf zweier anständiger Mannschaften. Der Schiedsrichter trug durch seine aufmerksame Leitung viel zu diesen ruhigen Erscheinungen bei.

*

Sport aus dem Pfinztal

Söllingen und Grötzingen kehren geschlagen aus dem Brötzinger Tal heim.

Brötzingen — Söllingen 2:0 VfR. Pforzheim — Grötzingen 5:0
Auch Berghausen unterlag bei Olympia-Hertha 4:1.

Der gestrige Sonntag stand für die Mannschaften des Pfinztales unter einem sehr unglücklichen Stern. Grötzingen, Söllingen und Berghausen mußten in den Pflichtspielen teils mit sehr empfindlichen Niederlagen die Plätze ihrer Gegner verlassen. Sämtliche Vereine mußten auswärts im Kampf um die Punkte antreten. Am allermeisten überrascht zahlenmäßig die hohe 5:0-Niederlage der Grötzinger bei VfR. Pforzheim, der seiner Tradition treu bleibt, jeweils in den Schlußkämpfen einen geradezu grandiosen Aufschwung zu entwickeln. Der Grötzinger Elf macht dieser Punktverlust Sorgen, denn die Bezirksklasse ist für ein weiteres Jahre bereits gesichert. Daß die Söllinger im Brötzinger Tal bei den Germanen nochmals einer schweren Prüfung unterzogen würden, wußte man im Voraus. Brötzingen ist noch keineswegs gesichert und mußte unter allen Umständen diese Punkte im Heimspiel unter Dach und Fach bringen. Nun, es ist ja auch gelungen, was bei der zur Zeit nicht mehr so schwungvoll spielenden Söllinger Elf auch nicht anders zu erwarten war. In der Kreisklasse mußte sich Viktoria Berghausen bei Olympia-Hertha Karlsruhe eine sehr eindeutige Niederlage gefallen lassen. Das Ergebnis entspricht nicht ganz den Leistungen auf dem Spielfeld. Ein 2:1 hätte vielleicht dem beiderseitigen Können eher Rechnung getragen. Nun ist aber die Bedeutung dieses Treffens für keinen der Beteiligten eine evtl. ausschlaggebende Aenderung nach irgend einer Richtung, sodaß man diese Niederlage in Berghausen nicht besonders tragisch zu nehmen braucht.

*

Kurze Sportnachrichten

Walter Neusel schlug am Samstagabend in der mit 10 000 Zuschauern fast ausverkauften Frankfurter Festhalle den Kanadier Al Delaney über 10 Runden hoch nach Punkten. Neusel war seinem erstaunlich zähen Gegner klar überlegen und siegte verdient. Der italienische Schwergewichtsmeister Santa de Leo kam in der zweiten Runde zu einem ko.-Sieg über Vinzenz Hower (Köln), der wegen einer Lippenverletzung aufgeben mußte. Hans Schönrath (Krefeld) schlug Kreimes (Mannheim) nach Punkten, Jost (Frankfurt) blieb über Jacob Schönrath (Krefeld) nach Punkten erfolgreich und Maier-Singen besiegte Mayer-Ludwigshafen ebenfalls nach Punkten.

Neue Weltrekorde gab es bei den Prüfungskämpfen unserer Schützen in Berlin. Gefr. Steigelmann (4. AR. 23) unterbot im Kleinkaliberschießen den Weltrekord mit 1159 Ringen um einen Ring und knieend war er mit 392 Ringen sogar um drei Ringe besser als die Welthöchstleistung. Stehend freihändig verbesserte Siegel (Freising) den Weltrekord mit 382 Ringen um zwei Ringe.

Ergebnisse der Gauliga

Gau Württemberg:
SpV. Feuerbach — Stuttgarter Kickers 3:6
VfB. Stuttgart — Sportfr. Stuttgart 2:1
SpVgg. Cannstatt — 1. SSV. Ulm 0:2
Ulmer FV. 94 — Stuttgarter SC. 0:4.

Gau Baden: VfR. Mannheim — Phönix Karlsruhe 1:1, SV. Waldhof — VfB. Mühlburg 1:2, 1. FC. Pforzheim — VfL. Neckarau 0:0, Freiburger FC. — Karlsruher FV. 4:0.

Gau Bayern: 1860 München — BC. Augsburg 3:1, WSG. Teumeyer Nürnberg — FC. 05 Schweinfurt 0:1, Bayern München — 1. FC. Nürnberg 1:2, Jahn Regensburg — Schwaben Augsburg 5:2.

Gau Südwest: FSV. Frankfurt — Borussia Neunkirchen 2:1, TGS. Ludwigshafen — SpV. Sandhofen 2:3.

*

Bezirksklasse Baden

Staffel 1: 07 Mannheim — Viernheim 1:0, Brühl — Friedrichsfeld 0:2, Heddesheim — Neulußheim 1:3, Phönix Mannheim — Hockenheim 1:1, Seckenheim — Feudenheim 1:0, Käfertal — Weinheim 1:1. **Staffel 2:** Walldürn — Neckarhausen 2:1, Eberbach — Kirchheim 0:3, Union Heidelberg — Plankstadt 2:1. **Staffel 3:** VfR. Pforzheim — Grötzingen 5:0, Eutingen — FC. Unterreichenbach 3:1, Frankonia Karlsruhe — FC. Birkenfeld 1:2, Blankenloch — VSC. Pforzheim 2:1, Germania Brötzingen — SpV. Söllingen 2:0, FV. Niefern — Phönix Würm 10:0. **Staffel 4:** Germania Durlach — FG. Rüppurr 5:1, FV. Knielingen — FV. Rastatt 0:1, FC. Neureut — SpVgg. Aue 1:1, FC. Kuppenheim — FV. Beiertheim 2:0, Durmersheim — Daxlanden 2:1. **Staffel 5:** Jahn Offenburg — Emmendingen 1:2. **Staffel 6:** Lörrach — Schopfheim 2:1, Rheinfelden — Tumringen 6:1, Fahrnau — SC. Freiburg 2:0, Weil — Wehr 1:2. **Staffel 7:** Gottmadingen — FC. Singen 1:1, Donaueschingen — Radolfzell 6:2, FC. Konstanz — Villingen 2:1.

*

Sport aus den Bergdörfern

Schwere Hohenwettersbacher Fußballniederlage.
Wolfartsweier erspielte einen klaren 9:1-Sieg.

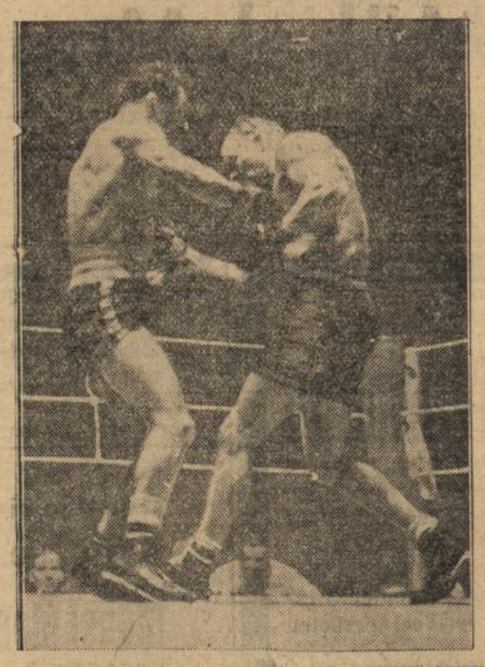
Diesem Treffen, dem man hinsichtlich der Meisterschaft keinerlei Bedeutung beimaß, lockte dennoch eine ansehnliche Zuschauerzahl auf den Sportplatz in Wolfartsweier. Einerseits wollte Hohenwettersbach durch erhöhten Einsatz beweisen, daß es auch noch „da" ist und andererseits hatte man lediglich die bereits erkämpfte Meisterschaft noch „deutlicher" zu unterstreichen. Wer nun geglaubt hatte, daß man in diesem stets interessanten Spiele einer evtl. vonseiten der Gäste ausgesprochenen Ueberraschung zusteuern würde, der sah seine Pläne dick durchkreuzt.

Wolfartsweier war diesmal in wirklicher Meisterform und schlug die Gäste aus Hohenwettersbach vernichtend.

Vor der Pause wehrten sich die Gäste noch verzweifelt gegen die hier schon drückend überlegene Elf von Wolfartsweier. Nach Seitenwechsel brach aber die Gästemannschaft völlig zusammen. Die Platzherren hatten leichte Mühe, einen 9:1-Sieg zu erspielen. Die Anstrengungen um eine zweistellige Zahl blieben ohne Erfolg. Hohenwettersbach hatte somit eine seit langem nicht mehr erhaltene Niederlage erlitten. Wenn man aber die famose Form der Platzherren davor setzt, so wirkt der Spielverlust doch nicht so tragisch. Wolfartsweier ist ein würdiger Meister. Dieser Sieg bestätigt eindeutig, daß diese Elf berechtigt einer höheren Klasse zustrebt. Hoffentlich gelingt ihr der große Wurf!

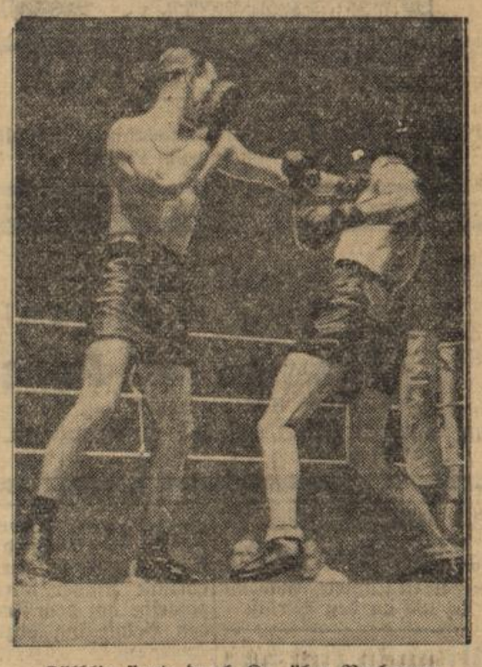
Bruchhausen — Grünwettersbach 2:1 (0:1).

Nach diesem Spiel ist die Meisterschaft an Bruchhausen gefallen; aber vor der Pause sah es nicht danach aus denn Grünwettersbach konnte in der 40. Min. durch einen Prachtschuß des rechten Läufers in Führung gehen. In der 43. Minute bekam Bruchhausen einen Elfmeter zugesprochen, den aber Grünwettersbachs Hüter ausgezeichnet hielt. Mit 1:0 für Grünwettersbach wurden die Seiten gewechselt. Nach der Pause sah man Grünwettersbach stark im Angriff liegen, aber durch ein Mißverständnis der Hintermannschaft fiel, durch ein wenig schönes Tor, der Ausgleich. Auf beiden Seiten wurde hart um die Führung gekämpft, die in der 30. Minute der zweiten Hälfte durch ein nicht ganz einwandfreies Tor an Bruchhausen fällt. Trotz starkem Reklamieren entschied der Schiedsrichter auf Tor. Grünwettersbach nicht entmutigt, kämpfte bis zum Schlußpfiff, aber der verdiente Ausgleichstreffer blieb ihnen versagt. R.



Boxtreffen Besselmann — van Klaveren unentschieden

Der Kampf des deutschen Mittelgewichtsmeisters Jupp Besselmann gegen den früheren Europameister, den Holländer Bep van Klaveren in Berlin, brachte keine Entscheidung, obwohl das Treffen über 12 Runden ging.



Kölblin siegte durch Ko. über Verbeeren

Im Berliner Sportpalast besiegte Arno Kölblin durch Ko. in der vierten Runde den belgischen Schwergewichtsmeister Verbeeren. Hier hält der Exmeister Arno Kölbin den angreifenden Verbeeren auf Distanz. (Schirner-M.)

Allerlei Interessantes aus Baden

Vermißte Kinder wiedergefunden

Karlsruhe, 12. März. Wie in Presse und Rundfunk im Laufe des 10. und 11. März 1939 bereits durchgegeben worden ist, wurden in Bühlertal seit dem 8. März die sieben Jahre alte Paula Veith und der sechs Jahre alte Karl Veith vermißt. Die Nachforschungen haben ergeben, daß die Kinder schon mehrmals über Nacht das elterliche Anwesen aus Furcht vor ihrer Stiefmutter verlassen hatten. Mit Rücksicht auf die gegebene Sachlage wurden der Vater und die Stiefmutter der Kinder am Abend des 10. März in Polizeigewahrsam genommen. Die Nachforschungen nach den vermißten Kindern wurden im Laufe des 10. und 11. März mit größtem Nachdruck ausgeführt. Am Samstag, 11. März gegen Mittag, hörte nun ein Bewohner des unmittelbar an die Wohnung der Familie Veith grenzenden Anwesens auf dem Speicher seines Hauses verdächtige Geräusche. Als er sich nach deren Ursache umsah, fand er hinter bzw. unter einem Holzstoß die beiden Kinder versteckt vor. Sie waren stark verängstigt und außerordentlich erschöpft. Durch die folgenden Untersuchungen wurde der schon an und für sich bestehende Verdacht der Vernachlässigung und Mißhandlung der Kinder im elterlichen Hause verstärkt und bestätigt.

*

Schwetzingen, 10. März. (Wiedersehensfeier.) Die ehemaligen 112er halten am 8., 9. und 10. Juli d. J. in Schwetzingen einen Regimentstag ab.

Heidelberg, 11. März. (Serenadenkonzerte.) Die Serenadenkonzerte, die bisher nur in den Monaten Mai und Juni veranstaltet wurden, werden sich in diesem Jahre zum erstenmal auf das ganze Sommerhalbjahr erstrecken. Das erste Serenadenkonzert findet daher heuer bereits am Ostersamstag im Schloßhof statt, in dem auch bis Mitte Juni und von Ende August bis Ende September gespielt wird. Während der Reichsfestspielzeit und der vorausgehenden Probenzeit werden Serenadenkonzerte im Garten des Kurpfälzischen Museums geboten werden. — Einem vielgeäußerten Wunsche entsprechend wird die Stadt Heidelberg in diesem Jahre zum erstenmal Konzerte im Heidelberger Schloßgarten veranstalten. Diese Konzerte werden in den Monaten April bis September jeweils Sonntag vormittags auf der großen Schloßgarten-Terrasse stattfinden.

Adelsheim, 11. März. (Siedler-Wohnstätten.) Durch Erwerb von Baugelände in der Brimbach beim Schafhaus im Laufe des vergangenen Jahres sind die Pläne für Siedler-Wohnstätten Wirklichkeit geworden. Im Laufe des Februars wurden fünf Siedlungshäuser in Angriff genommen. Es ist dies die erste geschlossene hiesige Siedlung, mit deren Fertigstellung bis Herbst gerechnet werden kann.

Säckingen, 11. März. (Mittelschule.) Auf Anregung des Rektors der Grund- und Hauptschule hat der badische Minister des Kultus und Unterrichts dem Ersuchen stattgegeben, mit Beginn des Schuljahrs 1939/40 in der Stadt eine Mittelschule zu eröffnen. Die Lehranstalt, die der Volksschule angegliedert wird, umfaßt vier Jahresklassen und ist den Schülern vom 7. bis 10. Schuljahr zugänglich. Die Mittelschule verfolgt das Ziel, den Schülern der Stadt das Rüstzeug zu vermitteln, das sie zur Ergreifung der gehobenen mittleren beruflichen Laufbahn befähigt.

Säckingen, 11. März. (Neuer Industriezweig.) In Großherrischwand, in einem kleinen Bergdörfchen auf dem Hotzenwald, wurde für die Bevölkerung eine neue Verdienstmöglichkeit geschaffen. Durch die Zusammenarbeit der maßgebenden Stellen der Partei und des Staates wurde es ermöglicht, daß eine Pforzheimer Firma im ehemaligen Fabrikgebäude der Firma Mez eine neue Fabrikation aufnimmt. Es wird damit gerechnet, in diesem neuen In-

Pforzheim, 12. März. (Zwei 80-Jährige.) Pforzheim feiert in diesen Tagen zwei Altersjubilare. Sonntag vollendete Ernst Würtz sein 80. Lebensjahr. Noch heute steht er seinen beiden Söhnen in der Leitung der von ihm 1881 gegründeten Lorgnettenfabrik mit seiner bewährten Erfahrung tätig zur Seite. — Am Montag begeht Altstadtrat Alfons Kern, einer alteingesessenen Pforzheimer Familie entstammend, seinen 80. Geburtstag. Der Jubilar hat sich hohe Verdienste um seine Heimatstadt erworben.

Heidelberg, 12. März. (75 Jahre alt.) Musikdirektor Emil Sahlender vollendete am Sonntag in selten rüstiger Weise sein 75. Lebensjahr. Seit rund einem halben Jahrhundert hat sich Sahlender um das Heidelberger Musikleben verdient gemacht, zunächst als erster Kapellmeister am Stadttheater, später als Chormeister der Concordia und Dirigent der Harmonie-Konzerte. Auch kompositorisch war der jetzt 75-Jährige erfolgreich tätig.

Freiburg, 12. März. (Gau-Volksmusikfest.) Wie wir erfahren, hat Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner die Schirmherrschaft über das am 3. und 4. Juni 1939 in Freiburg i. Br. stattfindende Gau-Volksmusikfest übernommen. An diesem Fest werden sich alle Fachgruppen des Reichsverbandes für Volksmusik beteiligen, also Liebhaberorchester, Blasmusikkapellen, Handharmonika-Bandonion-, Mandolinen- und Zithervereinigungen, wodurch von vornherein ein ungemein reichhaltiges und vielseitiges Programm gewährleistet wird.

Behörden im Leistungskampf

Karlsruhe, 11. März. Die Landesversicherungsanstalt Baden beteiligt sich als erste Behörde in der Sozialversicherung am Leistungskampf aller schaffenden Deutschen. Sie hat ihn soeben beendet und aus diesem Anlaß am Freitag ihre Gefolgschaft zu einem Schlußappell versammelt. Präsident Rausch erklärte es in seiner Begrüßungsansprache als selbstverständlich, daß der Leistungskampf aller werktätigen Deutschen auch in die Behörden hineingetragen wird, obwohl hier nicht der gleiche Maßstab wie bei der Wirtschaft angelegt werden kann angesichts der ganz verschiedenen Voraussetzungen. Worauf es ankomme, sei der die Arbeit tragende Geist und ihre Zielbestimmung. Der Beauftragte für die Durchführung des Leistungskampfes in der Landesversicherungsanstalt, Plattner, verbreitete sich über die grundsätzliche Seite des Leistungskampfes unter Hinweis auf die besondere Aufgabe der Anstalt als Treuhänder der Sozialversicherten.

Anschließend hatte man Gelegenheit, eine Ausstellung von allerlei Handarbeiten für den Gebrauch des Kindes wie auch Spielsachen in Menge zu bewundern, die von den Beamtinnen und weiblichen Angestellten in ihrer Freizeit und mit eigenen Mitteln, also ohne irgend einen Pfennig Zuschuß, für die Kleinen unserer Volksgenossen in der Ostmark verfertigt worden sind.

Vor den Schranken des Gerichts

Das Einsturzunglück vom Wembach vor dem Richter.

Schönau, 12. März. Die Große Strafkammer des Landgerichts Waldshut tagte am Freitag und Samstag in Schönau i. W. Zur Verhandlung stand das Einsturzunglück am Bahnhof Wembach bei Schönau, bei dem, wie seinerzeit berichtet, drei Arbeiter ums Leben gekommen sind. Angeklagt war der 59 Jahre alte in Bühl wohnhafte Karl Kirchner, dem als verantwortlicher Betriebsführer seiner Firma vorgeworfen wurde, nicht für die hinreichende Sicherung einer Baugrube Sorge getragen zu haben. Er habe die Baugrube nicht abstützen lassen und trotz starker Regenfälle, die die Erdarbeiten besonders gefährdeten, sei er am 13. und am Vormittag des 14. Juni 1938 der Baustelle ferngeblieben. Am 14. Juni vormittags hat sich dann das Einsturzunglück ereignet. Das Gericht verurteilte den Angeklagten Kirchner zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre und drei Monaten und den Kosten des Verfahrens.

Lest Eure Heimatzeitung!

Statt Karten

Danksagung

Für die wohltuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie die zahlreichen Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Wilhelm Glockner

sagen wir unseren innigsten Dank.

Besonderen Dank Herrn Vikar Steigelmann für seine trostreichen Worte, dem Gesangverein Lyra für den erhebenden Grabgesang und Nachruf, sowie dem Bürger- und Zitherverein für die Kranzspende.

Familie Willy Glockner Bielefeld
Familie Karl Barthlott

Efasit-Fuß-Pflege

Warum quälen Sie sich mit kalten, wunden, müden, schwitzenden Füßen und Frostbeulen? Befreien Sie sich davon durch Efasit! Efasit-Fußbad regt die Blutzirkulation an und verschafft dadurch angenehme, gesunde Wärme. Efasit-Fußcreme heilt wunde Füße und Erfrierungserscheinungen. Efasit-Fußpuder beseitigt übermäßige Schweißabsonderung und üblen Geruch. Efasit-Tinktur befreit rasch und schmerzlos von Hühneraugen usw. Machen Sie noch heute einen Versuch. Ihre Füße werden es Ihnen danken! Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Fachgesch. Ausreichende Versuchsmuster kostenlos und unverbindl. von Efasit-Vertrieb · Togalwerk · München 27 F/ 2 w

Efasit-Fußbad (8 Bäder) M —.90 • Efasit-Fußpuder M —.75 • Efasit-Fußcreme M —.55 • Efasit-Hühneraugentinktur M —.75

Zur Einsegnung

eine schöne und moderne

Armbanduhr

von

Adolf Schäfer

Uhrmachermeister und Optiker

Adolf Hitlerstraße 82

Zum Umzug

Möbel von Mann

Karlsruhe, Passage 8-10

Badisches Staatstheater

Montag, 13. März 1939
Nachmittags
Geschloss. Vorst. f. d. Volksschulen
Katte
Schauspiel von Burte
Anfang 16 Uhr Ende 18.15 Uhr
Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Abends
Vorstellung f. die NSG. „KdF" Abt. Kulturgemeinde
Katte
Schauspiel von Burte
Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Frühjahrskur

schon viele Menschen haben ihre Notwendigkeit erkannt. — Nehmen Sie täglich eine Messerspitze Heidekraft! Es fördert die Schlackenausscheidung, regt Appetit und Verdauung an, verbessert die Blutbeschaffenheit.

Heidekraft

erhältl. in Apotheken, Drogerien, Reformh. 40 Tage-Pckg. 1,80, Doppel-Pckg. 3,30 (Pulv. o. Tabletten)

Heidekraft bestimmt erhältlich Drog. Schaefer, Ad. Hitlerstr.

Auf 1. April 1939
oder sofort, suchen wir einen jungen, tüchtigen
Schuhmacher
Otto Czarnovsky
Schuh-Reparaturen
Schuh längen u. weiten
K.-Durlach, Jägerstr. 10

Einziges vom Reichsfachstand genehmigtes Möbeltransport-Unternehmen am Platze.

Besichtigen Sie das große leistungsfähige Möbeleinrichtungshaus

Möbel-Mann

Karlsruhe / Passage 8—10

Müllern Sie Ihr Haar mit Dr. Müllers Haarwuchs-Elixier und Dr. Müllers Edel-Shampoon. Fördert den Haar-Neuwuchs, beseitigt Haarausfall, verhindert Haarschwund, stärkt die Kopfnerven. Mit oder ohne Fett.

Jetzt nur RM 1,25; 1,65; 3,—; 5,10.

Müllern Sie Ihr Haar

Parfümerie-Salon Habich, Ad. Hitlerstr. 76

Kinderwagen-Bereitung

sowie sämtliche Korbwarenreparaturen werden schnellstens erledigt

Korbwarengeschäft Göckel
Adolf Hitlerstraße 43

Zu verkaufen:

1 dreifl. Gasbackherd
1 zweit. Schrank, Nußb.
1 kleine Kommode
1 Chaiselongue
1 Liegestuhl
1 kleiner Tisch
4 Stühle
1 elektr. Zuglampe
2 große Zinkwannen

Anzusehen von 12—14 Uhr
Adolf Hitlerstraße 43, II.

Für jungen Herrn

längere Zeit zwecks Ausbildung in Durlach wird tadelloses

Zimmer mit Pension

in gutem Hause gesucht.
Angebote unter Nr. 136 an den Verlag erbeten.

Junger Kaufmann

von Karlsruher Firma gesucht. Eintritt sofort oder spätestens am 1. April.

Angebote unter Nr. 137 an den Verlag erbeten

Zu verkaufen:

Schreibtisch, Betten mit Rost, Schrank, Sofa, Spiegel, 2 Schuhmachernähmaschinen und Handwerkszeug
Lamprechtstraße 9, parterre.

Günstig sind
Küchen
von
Möbel Mann
Passage 8—10

Ueber-Schuhe

für Block- u. flachen Absatz

Gummi-Stiefel

von 22—39 vorrätig

Schuh-Antritter

Büfett

prächtiges Stück, 180 cm breit, zu dem billigen Preis von RM 230.—

Ausziehtisch

Eiche, mit 4 stabilen Polsterstühlen RM. 110.— verkauft Piano Stöhr, Karlsruhe, Kriegsstr. 53, Haltest. Kaiserallee

Konfirmandenanzug

Kammgarn, wenig getragen zu verkaufen
Christofstr. (Wilhelmstr.) 11, III l.

Auf sofort oder später
2—3-Zimmerwohnung
gesucht. Pünktl. Zahler. Angebote unter Nr. 135 an den Verlag

Zwei große Zimmer

in Villa am Turmberg, nebst kleiner Kammer, Zentralheizung, Wasser, elektr. Licht und Gas zu vermieten.
Näheres im Verlag.

Verloren goldenes Armband von Waldstraße bis Grötzingerstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe auf dem Fundbüro gegen Belohnung abzugeben, da Andenken.

Schöne
4 Zimmerwohnung
auf 1. April zu vermieten.
Herrenstraße—Amthausstr. 21 b.

Schlafzimmer

zu verkaufen Preis 100.— M
Renner, Weiherstraße 14.

1 Wagen Ziegendung

hat abzugeben
Zu erfragen im Verlag.

Kommunionkleid

4—, M, schöner weißwollener Umhang zu verkaufen
Zu erfragen im Verlag.

Abonnieren kann bei unseren Inserenten!